Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 129 — Memel, Sonnabend, den 5. Juni 1926 — 78. Jahrgang

Polen nach der Präsidentenwahl

Die zweite Sitzung der polnischen Nationalversammlung hat mit der Wahl des von Pilsudski empfohlenen Kandidaten Moscicki geendet, der damit zum Staatspräsidenten Polens ernannt worden ist. Sehr ruhmreich ist der Sieg Moscickis nicht, hat er doch nur 7 Stimmen über die absolute Mehrheit hinaus erhalten und bleibt er doch mit den 281 Stimmen, die er im zweiten Wahlgang auf sich zu vereinigen vermochte, um 11 Stimmen hinter der Zahl zurück, die Pilsudski am Tag vorher erreichte. Daß andererseits die Rechte die Dinge nicht auf die Spitze treiben wollte, geht daraus hervor, daß nach dem ersten Wahlgang, als die Wahl Moscickis gefährdet erschien, elf Abgeordnete der Rechten umfielen und im zweiten Wahlgang für Moscicki statt für den Kandidaten der Rechten Bninski eintraten. Der zweite Wahlgang wurde dadurch nötig, daß auch die Sozialdemokraten mit einem eigenen Kandidaten Marek hervortraten, was zweifellos auf eine Verärgerung über die Haltung Pilsudskis und vor allem über die Ablehnung der auf ihn entfallenen Wahl zurückzuführen ist. Die sozialistische Presse verkündet denn auch bereits, daß die Partei zwar auch weiterhin Pilsudski ihre Anerkennung bewahren werde, daß sie jedoch ihre politischen Wege künftig mit Unterstützung der Bauernparteien allein bahnen werde. Zweifellos bleibt auch in Zukunft die Macht bei Pilsudski und der jetzt gewählte Präsident Moscicki wird wohl am richtigsten als Strohmann Pilsudskis bezeichnet. Politisch ist der neue Mann ein unbeschriebenes Blatt. Er war früher allerdings Sozialist, ist aber seit etwa 15 Jahren parteilos und parteipolitisch uninteressiert. Geboren wurde er 1867 in Kongreß-Polen, studierte in Riga und Warschau Chemie, wurde 1892 von den Russen wegen sozialistischer Betätigung ausgewiesen, lebte dann später in London, wurde 1897 Assistent an der Schweizer Universität Freiburg, 1913 Professor der Chemie in Lemberg. Nach der Abtretung Oberschlesiens wurde er als Leiter der Stickstoffwerke nach Chorzow berufen. Wenn er von der Linken gewählt wurde, so geschah das, weil er diesen Parteien als überzeugter Demokrat gilt. Daß Pilsudski ihn empfahl, dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß Moscicki bei der Rechten nicht allzu großen Widerstand finden wird, da er als Vertreter des Unternehmertums und Kenner der wirtschaftlichen Bedürfnisse Garantien gegen eine radikalen Linkskurs in der Wirtschafts- und Sozialpolitik bietet. Für die Ablehnung Pilsudskis dürfte vor allem auch mit maßgebend gewesen sein, daß es ihm nicht möglich gewesen wäre, die Gegensätze zu überbrücken. Andererseits scheint Pilsudski aber auch nicht geneigt, sich über den Widerstand der Rechten einfach hinwegzusetzen. Der Kompromißkandidat soll nun die weit auseinandergehenden Meinungen, die Abgründe zwischen rechts und links überbrücken.

Ob dem neuen Mann das gelingen wird, ist eine Frage, die sich heute noch nicht beantworten läßt. Offenbar ist man auf beiden Seiten bemüht, eine erneute Zuspitzung der Lage zu vermeiden, aber ebenso sicher dürfte auch wohl sein, daß die Rechte nicht einfach kapitulieren und den Kampf gegen Pilsudski aufgeben wird. Schon die nächste Zeit muß in dieser Frage Klarheit schaffen. Bekanntlich sollen durch ein Ermächtigungsgesetz dem Präsidenten sehr weitgehende Vollmachten erteilt werden. Das Parlament soll sich gewissermaßen selbst ausschalten, es soll auch seine eigene Auflösung beschließen, da nach der polnischen Verfassung auf andere Weise das Parlament nicht aufgelöst werden kann, und es wird sich dann zeigen müssen, ob die gleiche Mehrheit, die jetzt für die Wahl Moscickis eingetreten ist, auch den Weg für die legale Diktatur freimachen wird, oder ob die Rechte dann eine stärkere Opposition betreiben wird. Zu verkennen ist auch keineswegs, daß mit der Wahl des Staatspräsidenten die Schwierigkeiten nicht überwunden sind. Wer Polen sanieren will, muß eine Reihe von strengen und außerordentlich unpopulären Maßnahmen durchführen und es ist die Frage, ob der neue Mann und ob selbst Pilsudski, der durch seine Taktik des Zögerns bei den Linksparteien manche Sympathien eingebüßt hat, hierzu in der Lage sein wird. Möglich, daß man auf der Rechten auf eine derartige Entwicklung hofft, d. h. darauf, daß die neuen Männer sich verhältnismäßig schnell „abregieren", wodurch dann wieder die Bahn für die Rechte frei werden würde. Sicher ist, daß ohne eine ausländische Anleihe die polnischen Finanzen nicht saniert werden können, daß aber eine solche Anleihe ohne weitgehende Kontrolle der polnischen Finanzgebarung nicht zu erreichen ist. Die eigentlichen Schwierigkeiten für die neuen Männer Polens beginnen also erst jetzt, nachdem der Staatsstreich Pilsudskis durch die Wahl des Staatspräsidenten endgültig legalisiert worden ist.

Nicht unerwähnt mag dabei noch bleiben, daß sich in der polnischen Linkspresse jetzt Darstellungen finden, nach denen Pilsudski seinen historischen Marsch auf Warschau angetreten hat, um dem drohenden Staatsstreich von rechts zuvorzukommen. Es wird nämlich versichert, daß die Regierung Witos im Einvernehmen mit dem früheren Staatspräsidenten selbst einen Staatsstreich vorbereitet habe, wobei daran erinnert sein mag, daß der Gedanke an eine Diktatur in der polnischen Presse eine recht große Rolle tatsächlich gespielt hat. Als Beweis für den geplanten Staatsstreich von rechts wird angeführt, daß die Posener Regimenter bereits am 10. Mai ohne Wissen des Kriegsministers nach Warschau abtransportiert wurden, so daß Pilsudski, wenn er nicht losgeschlagen hätte, vermutlich ein Gefangener des Generals Haller geworden wäre. Der Staatsstreich Pilsudskis sei dem Staatsstreich seiner Gegner nur um wenige Stunden zuvorgekommen. Auch diese Darstellung bestätigt, wie außerordentlich groß die Gegensätze in Polen sind und beweist, daß es keine leichte Aufgabe sein wird, Polen zu sanieren und ihm eine ruhige Entwicklung zu sichern. As.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Lübeck

* **Lübeck**, 4. Juni. (Funkspruch.)

Im Stadttheater in Lübeck fand heute vormittag die offizielle Gedenkfeier statt, zu der sich eine große Volksversammlung vereinigt hatte. Es waren erschienen Verkehrsminister Dr. Krohne als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Kiep, der Vizepräsident des Reichstages Geheimrat Dr. Rießer, Mitglieder des Reichsrates, Vertreter deutscher und ausländischer Staaten, die Präsidenten der Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, eine Reihe deutscher und ausländischer Räte sowie zahlreiche führende deutsche Persönlichkeiten. Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Senator Dr. Vermehren nahm Reichsverkehrsminister Dr. Krohne das Wort. Die Grüße des Reichstages überbrachte Geheimrat Dr. Rießer und des Reichsrates Freiherr Dr. v. Preger. Dann folgten Ansprachen der Vertreter von Rußland, Norwegen, Danzig, Finnland, Lettland, Estland, Litauen, Dänemark und Schweden sowie des mecklenburgischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Brandenstein.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne führte in seiner Rede u. a. aus: Durch seine hohe Kultur, durch wirtschaftliche und staatenbildende Leistungen in gleicher Weise ausgezeichnet, hat Lübeck in der deutschen Reichsgeschichte eine weit über seine Grenzen hinausreichende Mission erfüllt. Gruß und Glückwunsch gelten der Hüterin des Deutschtums an der Ostsee, der Vorkämpferin für die Wiedergewinnung der Ostseeküste für das deutsche Volkstum, dem sie in der unruhevollen Zeit der Völkerwanderung verloren gegangen war. Der Reichsverkehrsminister entbot alsdann noch die Grüße der Reichsregierung und verlas ein Handschreiben des Reichspräsidenten an den Lübischen Senat, in dem es u. a. heißt: In vielen siegreich bestandenen Kämpfen um seine Unabhängigkeit hat Lübeck an der Spitze der Hanse die Fahne des Deutschtums durch Jahrhunderte im Norden Europas hochgehalten. In echt deutscher Tatkraft haben seine Bürger auch in Zeiten des Niederganges und der Zerrissenheit unseres Vaterlandes unverzagt an dem Ausbau und der Befestigung des deutschen Handels gearbeitet, in den nordischen und östlichen Ländern deutsche Sitten und Kultur verbreitet und den deutschen Namen zu hohem Ansehen gebracht. Meine wärmsten Glückwünsche gelten deshalb heute dem Wohl und der weiteren Entwicklung der alten Hansestadt. Um 12½ Uhr mittags wurde in der Katharinenkirche die anläßlich der 700 Jahrfeier veranstaltete Ausstellung von Senator Dr. Vermehren eröffnet.

Dr. Stresemann und die Putschaffäre

* **Berlin**, 3. Juni. (Funkspruch.) Zu einer Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann habe sich mit dem Vorgehen der preußischen Regierung in Sachen der angeblichen Umsturzpläne von Rechts einverstanden erklärt und ein energisches Durchgreifen gefordert, nahm der Reichsminister des Auswärtigen auf einer Versammlung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei in Erfurt wie folgt Stellung: An dem Tage, an dem der Abgeordnete Giesberts im Reichstage von diesen angeblichen Plänen sprach, das heißt, vor irgend einer Veröffentlichung der preußischen Regierung, habe ich bei dem stellvertretenden Polizeipräsidenten von Berlin angefragt, was es eigentlich mit dieser Umsturzgefahr auf sich habe. Dr. Friedensburg hat mir darauf telephonisch gesagt, daß es sich um einen groß angelegten Plan zur Einrichtung eines Direktoriums im Reiche unter Beseitigung des Reichspräsidenten und seiner Ersetzung durch einen Reichsverweser handelte, der gleichzeitig in allen deutschen Ländern Landesverweser einsetzen solle. Auf Grund dieser Mitteilungen des Herrn Dr. Friedensburg habe ich in unserer telephonischen Unterhaltung erklärt: „Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch." Mit der Kernfrage, ob die Voraussetzungen für ein solches Vorgehen tatsächlich gegeben waren, hat die unter diesen Umständen damals erfolgte Antwort garnichts zu tun. Nach den inzwischen bekannt gewordenen Veröffentlichungen waren die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preußischen Regierung tatsächlich nicht gegeben. Von bevorstehenden Haussuchungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie war übrigens in der Unterhaltung nicht die Rede.

Interparlamentarischer Ausschuß zur Beratung der Flaggenfrage

* **Berlin**, 4. Juni. (Funkspruch.) Die „Tägliche Rundschau" teilt zur Flaggenfrage mit, daß es sich jetzt zunächst darum handele, einen Ausschuß zu bilden, an dem nicht nur Vertreter des Parlaments und der Regierung, sondern auch weitere Kreise beteiligt seien. Das Kabinett werde sich voraussichtlich am Montag darüber schlüssig werden, durch welche Minister es in diesem Ausschuß vertreten sein werde. Die Einbringung einer Vorlage über die Schaffung einer Einheitsflagge könne selbstverständlich erst in einem späteren Stadium erfolgen, wenn über die Vorverhandlungen einigermaßen Klarheit geschaffen sei, welche endgültigen Vorschläge für die Lösung in Betracht kämen.

Für die Autonomie des Elsaß

Die Vossische Zeitung meldet aus Straßburg: Der Parteitag der Radikalen des Unterelsaß hat mit 148 gegen 90 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der als Vorbedingung für jede Politik, die das Elsaß innerlich für Frankreich gewinnen will, die Anerkennung der elsässischen Eigenart und Sprache gefordert und das Bekenntnis abgelegt wird, daß die radikale Partei für die Wahrung der elsässischen Heimatrechte eintrete. Mit dieser Entschließung haben, so schreibt das genannte Blatt, mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Parteien des Landes ihren Anschluß an die Autonomisten vollzogen.

Der Kampf um den Begriff der Friedensrüstung

* **Genf**, 4. Juni. (Funkspruch). Der Militärausschuß der Abrüstungskommission hat gestern in Fortsetzung seiner Beratungen über den Begriff der Friedensrüstungen zu dem Kapitel der Reservekräfte beschlossen, daß Reserveschiffe von der Abrüstung betroffen werden sollen, daß dagegen Heeres- und Flottenarsenale nicht unter den Begriff der Friedensrüstungen fallen und in die spätere Abrüstung nicht einbezogen werden sollen. Die gegenteilige hauptsächlich von den deutschen und brasilianischen Militärsachverständigen vertretene Auffassung, daß der Begriff der Friedensrüstung möglichst weit gefaßt werden müsse, wenn die Durchführung einer wirksamen Abrüstung später möglich sein soll, konnte trotz zielbewußter und klarer Darlegung ihrer Gründe nicht durchdringen.

Generalstreiksbeschuß der portugiesischen Kommunisten

* **Lissabon**, 3. Juni. (Funkspruch.) Die kommunistische Partei hat den Generalstreik proklamiert, jedoch ist dieser Beschluß bis Mittwoch abend noch nicht ausgeführt worden.

Der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Oeser †

* **Berlin**, 3. Juni. (Funkspruch.) **Heute nachmittag 5,10 Uhr verschied der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Reichsminister a. D. und Staatsminister Rudolf Oeser.**

*

Rudolf Oeser wurde am 13. 11. 1858 in Koswig (Anhalt) geboren. In Berlin studierte er Volkswirtschaft und Philosophie und wandte sich dann der Publizistik zu. Als Leiter an der „Frankfurter Zeitung" erwarb er sich auf volkswirtschaftlichem Gebiet bedeutendes Ansehen. Gleichzeitig trat er im politischen Leben als Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei hervor. In Frankfurt a. M. wurde er 1902 erstmals in das Preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er mit einer Unterbrechung von 1908 bis 1912 bis zu dessen Verschwinden während der Novemberrevolution von 1919 angehörte. Auch dem alten Reichstag gehörte er als Vertreter von Frankfurt von 1907—1911 an. Während des Krieges trat er aus der Schriftleitung der „Frankfurter Zeitung" aus, um als Direktor die Leitung der „Ostsee-Zeitung" in Stettin zu übernehmen. Als im März 1919 das erste parlamentarische Kabinett aus der Mitte der preußischen Landesversammlung gebildet wurde, übernahm Oeser als Mitglied dieses Kabinetts das Eisenbahnministerium und später, im Frühjahr 1921, war er Minister der öffentlichen Arbeiten in Preußen. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Stegerwald wurde er Landeshauptmann der Provinz Sachsen, bis er im November 1922 als Reichsminister des Innern in das Kabinett Cuno eintrat. Auch dem diesem im August 1923 folgenden Kabinett Stresemann gehörte er an, jedoch als Verkehrsminister. Im Bereich des Innern machte er dem Sozialdemokraten Sollmann Platz. Ihm räumte General Gröner seinen seit 1919 innegehabten Sitz im Verkehrsministerium ein.

Dr. Luther der Nachfolger?

* **Berlin**, 4. Juni. (Funkspruch.) Die Ernennung des neuen Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft wird der aus 18 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat der Reichsbahn vorzunehmen haben. Die Blätter melden als in Frage kommende Persönlichkeiten für den Posten des Generaldirektors in erster Linie Dr. Luther, daneben auch Dr. Krohne sowie Oberbürgermeister Boeß. Am Montag findet laut „B. Z. am Mittag" die Trauerfeier für den verstorbenen Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft Oeser in dem Verwaltungsgebäude der Reichseisenbahngesellschaft statt. Neben zahlreichen anderen Ehrengästen werden u. a. sämtliche 31. Eisenbahnpräsidenten Deutschlands an der Trauerfeier teilnehmen. Gleichzeitig werden neben der Berliner Trauerfeier auch sämtliche Eisenbahndirektionen Trauerfeiern veranstalten.

Unveränderte Haltung der englischen Bergarbeiter

* **London**, 4. Juni. (Funkspruch.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook erklärte gestern, die Vertreter der Bergleute würden sich keinesfalls in Verhandlungen auf Verlängerung der Arbeitszeit oder Herabsetzung des Lohnstandards einlassen. Cook verlangte Nationalisierung des Bergbaues, für die sich auch Macdonald gestern in einer im Bergwerksbezirk gehaltenen Rede aussprach.

Keine deutschen Kohlen für England

* **Essen**, 3. Juni. (Funkspruch.) In der Bergarbeiterzeitung werden die deutschen Bergleute aufgefordert, deutsche Kohlentransporte nach England zu verhindern und keine Ueberschichten zu verfahren.

Weitere russische Spenden für Englands Bergarbeiter

○ **Moskau**, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Nachdem vorige Woche vom hiesigen gewerkschaftlichen Zentralverband 400 000 Rubel zugunsten der streikenden englischen Kohlenarbeiter überwiesen worden waren, sind am Montag weitere 300 000 Rubel demselben Zweck zugeführt worden. Presse und Parteileitung fahren fort, den englischen Ausstand als eigene Sache der rätestaatlichen Arbeiterschaft hinzustellen und die Spendensammlungen nehmen eher zu als ab. Die 300 000 Rubel sind heute nach England abgegangen.

Lloyd George's Sieg über Oxford

* **London**, 3. Juni. (Funkspruch.) Unter dem Vorsitz von Lloyd George fand gestern eine Sitzung der liberalen Parlamentspartei statt, die sich mit den Schwierigkeiten in der liberalen Partei befaßte. Sir John Simon, Runciman und Sir Godfrey Collins wurden ersucht, „die Meinung der Versammlung Lord Oxford zu übermitteln". Die Sitzung vertagte sich bis nächsten Dienstag. In parlamentarischen Kreisen erwartet man einen neuen Versuch, eine Versöhnung zwischen Lord Oxford und Lloyd George zustande zu bringen. Lloyd George wird morgen in Manchester eine Rede halten.

Rede Stulginskis bei der Eröffnung des 3. Litauischen Seims

Der Kownoer „Rytas" (3. 6.) veröffentlicht die Rede des litauischen Staatspräsidenten Stulginskis bei der Eröffnung des neuen Seims am 2. Juni. Danach hat der Staatspräsident nach einer Begrüßung der neuen Abgeordneten zuerst auf die Tätigkeit der früheren Litauischen Seims hingewiesen und darauf u. a. folgendes erklärt:

Die litauische Nation hat sich in erster Linie bemüht, gleichberechtigtes Mitglied unter den unabhängigen Staaten zu werden, und sie ist auch von allen Staaten als unabhängig anerkannt worden. Diese Arbeit war aber nicht leicht, da Litauen Gegner hatte. Im Jahre 1921 begann die Anerkennung Litauens de jure. Im Jahre 1922 wurde Litauen in den Völkerbund aufgenommen, so daß Litauen, das viel Erniedrigungen in früheren Zeiten durchgemacht hat, heute in der internationalen Politik die ihm zustehende Rolle spielt. Mit der Anerkennung Litauens de jure sind auch die diplomatischen Beziehungen mit den fremden Staaten angeknüpft und ausgebaut worden. Er, Redner, freue sich, dem 3. Litauischen Seim mitteilen zu können, daß Litauen mit allen Staaten, ausgenommen den Nachbarn im Osten, freundschaftliche Beziehungen unterhalte.

Der Ausbau der diplomatischen Beziehungen, so führte Stulginskis weiter aus, hat auch eine intensive Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet und den Abschluß von Handelsverträgen zur Folge gehabt. Auch hat sich Litauen nicht wenig bemüht, die Grenzen mit den Nachbarn endgültig festzulegen. Mit Ausnahme der Grenze nach dem Osten, wo der polnische Nachbar das Litauen gegebene Versprechen gebrochen hat und wo die alte litauische Hauptstadt mit den litauischen Brüdern durch Polen okkupiert gehalten wird, ist diese Frage geregelt. Litauen hat die Ostgrenze bisher nicht anerkannt und wird sie in ihrer heutigen Linie auch nicht anerkennen. Es wird alles tun, um seine Brüder und das Schloß des Gediminas zu befreien.

Die freudige Tatsache könne nicht unerwähnt bleiben, daß heute unter den Abgeordneten auch die

Vertreter des Memelgebiets

sitzen. Im allgemeinen könne gesagt werden, daß auch auf dem Gebiet der Außenpolitik eine große Arbeit geleistet worden sei, und er freue sich besonders feststellen zu können, daß die litauische Unabhängigkeit durch die Bemühungen des eigenen Volkes und die sympathische Zustimmung anderer Staaten erreicht worden sei. In seinen weiteren Ausführungen kam dann Präsident Stulginskis auf das litauische Heer und die Vorbildung der Jugend für militärische Zwecke zu sprechen und stellte fest, daß die Angehörigen des Heeres trotz der geringen Entlohnung von Staatsgeist und Nationalismus beseelt seien.

Litauen sei ein ausgesprochenes Agrarland. Seine Zukunft werde davon abhängen, inwieweit es ihm gelingen werde, die Landwirtschaft auf eine gebührende Kulturstufe zu bringen. Die bisherigen Seims hätten sich bemüht, die Bedingungen zu schaffen, die für die Hebung der Landwirtschaft notwendig seien. Sodann ging der Redner auf die bisher auf landwirtschaftlichem Gebiet geleisteten Arbeiten, deren Früchte sich bereits heute zeigten, näher ein. In letzter Zeit sei auch die erste Landwirtschaftskammer gegründet worden. Die Grundbank (Zemes Bankas), die über eine Einlage von 15 Millionen Lit aus Staatsmitteln verfüge, hätte ebenfalls viel zur Hebung der landwirtschaftlichen Kultur beigetragen. Auf Grund des Landesreformgesetzes seien von 3000 Gütern mit 640 000 Hektar 480 000 Hektar Land aufgeteilt worden. Es seien 41 000 Flächen mit 41 800 Hektar geschaffen worden. An die Neusiedler seien 12 000 000 Lit Kredit ausgegeben worden. Die durch den Krieg zum Teil vernichteten Wälder würden heute allmählich aufgeforstet und die ebenfalls infolge des Krieges ausgebrochenen Viehseuchen seien überstanden. Die veterinärpolizeiliche Aufsicht sei soweit ausgebaut, daß die ausländischen Märkte für das litauische Vieh erschlossen seien.

Auf dem Gebiet der Finanzen sei von dem früheren Seim der Lit eingeführt worden. Litauen habe als erster der kleinen Staaten nach dem Kriege eine Goldwährung geschaffen und habe es verstanden, diese Währung ungeschwächt zu erhalten. Mit dem Uebergang zur Goldwährung sei auch eine Bilanzierung des Budgets eingetreten. Ein Rückgrat für die Kasse bilde auch der Sicherheitsfonds, der in Höhe von 10 000 000 Lit bei der Litauischen Bank hinterlegt sei. Auch sonst sei die Staatsbank aktiv, nämlich es seien etwa 2 000 000 Lit Anleihen an wirtschaftliche und kulturelle Organisationen sowie Neusiedler ausgegeben. Außerdem sei auch ein großer Teil von Schulden, die in den letzten fünf Jahren gemacht worden waren, zurückgezahlt worden. Aus diesem allen sei zu ersehen, daß die Finanzen des Landes gut ständen und daß man ohne Bangen in die Zukunft schauen könne. Die im Verkehr sich fühlbar machende Geldnot hätte dazu geführt, daß die Regierung in Verhandlungen wegen Aufnahme von Auslandskrediten getreten gewesen sei. Die Bedingungen seien aber nicht derart gewesen, daß man die Anleihen hätte aufnehmen können, deshalb werde man solange warten, bis Anleihen zu günstigeren Bedingungen angeboten würden. Auch auf dem Zollgebiet sei eine Reform vorgenommen worden, ebenfalls bei der Steuerzahlung.

Die Auslandsfahrt der räterussischen Flotte

○ **Leningrad**, 4. Juni. (Priv.-Tel.) Auf der Reede von Kronstadt fand im Beisein hoher Regierungsvertreter eine Besichtigung der Rätekriegsflotte statt vor dem Auslaufen der Schiffe in den Finnischen Meerbusen, wo die beabsichtigte längere Sommerfahrt beginnen werde.

Sir Austen Chamberlain wird am Sonnabend nach Genf abreisen, um an der 14. Session des Völkerbundsrates teilzunehmen.

Vereidigung des neuen polnischen Staatspräsidenten

* **Warschau**, 4. Juni. (Funkspruch.) Heute mittag 12 Uhr wurde in Gegenwart der Mitglieder der Nationalversammlung, des Kabinetts und des diplomatischen Korps im großen Saale des Warschauer Schlosses die Vereidigung des Staatspräsidenten Moscicki vorgenommen. Als der Staatspräsident die letzten Worte gesprochen hatte, wurde von kommunistischer Seite gerufen: „Wir verlangen die Freilassung der politischen Gefangenen und Arbeit für die Erwerbslosen". Diese Störung rief in der Versammlung, die mit Hochrufen auf Polen und Moscicki antwortete, große Erregung hervor. Allgemein wurde bemerkt, daß die Sozialisten geschlossen der Feier ferngeblieben sind. Im Anschluß an die Vereidigung erfolgte die feierliche Unterzeichnung der Einsetzungsurkunde. Der Staatspräsident nahm dann die Glückwünsche des Kabinetts und der Vertreter der auswärtigen Länder entgegen.

Pilsudski eine schwächliche Kopie Kerenskis

○ **Moskau**, 4. Juni. (Priv.-Tel.) Die hiesige Presse bezeichnet Pilsudski als einen Feind der Demokratie und des Parlamentarismus. Der Marschall sei eine schwächliche Kopie Kerenskis, dessen Stern sehr bald verblaßte. Auch Pilsudski werde diesem Schicksal nicht entgehen. Das sei das einzig Gute an der ganzen Sache.

Die Franzosen sammeln Material zum Petljura-Mord

○ **Moskau**, 4. Juni. (Priv.-Tel.) Die Pariser Gerichtsbehörden haben beschlossen, nach Rußland einen Studienausschuß zu entsenden, der Material über die Pogrombewegungen von 1919 bis 1922 sammeln soll. Namentlich soll unter der jüdischen Bevölkerung der Ukraine Umfrage veranstaltet werden über Petljura und sein einstiges Verhalten zur jüdischen Bevölkerung. Rakowski hat versprochen, das in Moskau vorhandene umfangreiche historische Material den französischen Gerichten zur Verfügung zu stellen. Der Prozeß gegen Schwarzbart ist kaum vor einem Monat zu erwarten.

Der Kampf um Peking

* **Paris**, 2. Juni. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Peking meldet, hat der Kampf im Umkreise von Peking wieder begonnen. Eine Brigade der Li Sching Ling-Truppen habe am Sonnabend bei Joung Town gemeutert und die Eisenbahnstrecke zerstört. Sie seien entwaffnet worden. Die Verbindung zwischen Peking und Tientsin sei unterbrochen. Die Kuomintschun-Truppen hätten über die alliierten Truppen, die sich zurückzögen und sich in der Nähe von Peking verschanzten, einen Vorteil errungen.

Meuterei unter den Truppen Tschangtsolins

○ **Moskau**, 4. Juni. (Priv.-Tel.) Aus Charin kommt die Meldung von Meutereien unter den Truppen Tschangtsolins, der nur mit minderwertigem Papiergeld entlöhne und ein scharfes Regiment führe. Es ist schon zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die in Mukden große Beunruhigung hervorgerufen haben.

Dr. Seipel in Paris

Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hält sich seit Dienstag in Paris auf. Zu seinen Ehren hat das französisch-österreichische Komitee, das in Paris seit Jahren besteht, ein Bankett veranstaltet. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, Kriegsminister Painlevé, begrüßte Seipel, den er einen guten Europäer nannte, der es verstanden habe, Interesse für sein Väterland außerhalb dessen Grenzen zu wecken. Dem Bankett wohnten etwa 100 Vertreter der internationalen Presse bei, denen Seipel in einer in deutscher Sprache gehaltenen Rede Aufklärung über die Politik und die wirtschaftliche Lage seines Landes gab.

Französischer Senat und Locarnoverträge

* **Paris**, 3. Juni. (Funkspruch.) Im Senat wurde im Laufe der Debatte über die Locarnoverträge der Antrag des Senators Leméry, die Ratifizierung der Locarnoverträge bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufzuschieben, abgelehnt. Ministerpräsident Briand erklärte, den Vertagungsantrag nicht annehmen zu können. Wenn der Senat die Vertagung ausspreche, dann gäbe es kein Abkommen von Locarno mehr. Man könne wohl den Pakt von Locarno auf Grund des deutsch-russischen Vertrages verwerfen, aber nicht behaupten, daß der deutsch-russische Vertrag eine Vertagung notwendig mache.

Doumergues Reise nach England

Der Präsident der französischen Republik wird am 22. Juni in Begleitung des Ministerpräsidenten Briand die geplante Reise nach London antreten. Er wird in Dover vom Prinzen von Wales und bei seiner Ankunft in London an der Victoria-Street-Station vom englischen König selbst empfangen werden. Der Präsident der französischen Republik, der bis zum 25. Juni in London zu bleiben gedenkt, wird sich im Verlaufe seines Aufenthalts auch nach Oxford begeben, wo die Universität ihm den Titel eines Ehrendoktors verleihen wird. Am 24. Juni veranstaltet der Lordmayor von London in der Guild Hall ein großes Bankett zu Ehren des Präsidenten und am gleichen Tage wird Doumergue auch Gast Austen Chamberlains sein.

Anschuldigungen gegen Abd el Krim

Wie „Havas" aus Madrid berichtet, sollen einige Gefangene der Kabylen gegenüber verschiedenen Zeitungskorrespondenten erklärt haben, daß zahlreiche Senegalesen auf Anordnung Abd el Krims erschossen worden seien, um auf diese Weise Lebensmittel zu sparen. — Bei Beginn der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten habe eine Abteilung der Beni Uriagel und Bekkoia versucht, sich der Person Abd el Krims zu bemächtigen. Wie verlautet, sind die Regierungen Spaniens und Frankreichs übereingekommen, daß Abd el Krim als Kriegsgefangener zu behandeln sei. — Der spanische Ministerpräsident erklärte Pressevertretern in Barcelona, bisher habe man den Kabylen 11 000 Gewehre und 40 Kanonen abgenommen, aber die Tätigkeit des Militärs könne nicht nachlassen, bis die Auslieferung von etwa 50 000 Gewehren erreicht sei. Mehrere Munitionsdepots der Kabylen seien ebenfalls in spanischen Händen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, innerhalb von 14 Tagen werde man die ganze spanische Zone mit vollständiger Sicherheit durchqueren können.

Von der Arbeitskonferenz in Genf

Der Mittwoch brachte nach weiteren Reden der Vertreter des Fernen Ostens, Südafrikas und Südamerikas, die im wesentlichen die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ihren Ländern darlegten, den Abschluß der allgemeinen Aussprache der Arbeitskonferenz über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas.

Aus den Reden der Schlußdebatte sind die Ausführungen des Präsidenten der italienischen faschistischen Gewerkschaften, Rossini, bemerkenswert, der unter starker Betonung der grundsätzlichen Bereitwilligkeit des faschistischen Italien zur Zusammenarbeit mit dem Internationalen Arbeitsamt von der Konferenz die Anerkennung seines Mandats als Vertreter der italienischen Arbeiterschaft forderte und die Gelegenheit benutzte, um das neue italienische Gewerkschaftsgesetz, das im Interesse der Beständigkeit des gesamten wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Staates sowohl Streiks als auch Aussperrungen verbiete, in seinen großen Linien darzulegen. Schließlich gab vor Abschluß der allgemeinen Aussprache der französische Regierungsvertreter Fontaine eine kurze Erklärung über die Washingtoner Konvention betreffend den Achtstundentag ab, wobei er betonte, daß der Umstand, daß die französische Gesetzgebung bereits den Achtstundentag fast allgemein gewährleiste, von der französischen Regierung nicht als ein Grund zur Nichtratifizierung der Washingtoner Konvention angesehen werde. Sie sei vielmehr der Meinung, daß die Ratifizierung dieser Konvention im Interesse sowohl der Arbeiter als auch der industriellen Betriebe selbst notwendig sei. Dann ergriff der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, das Wort, um in einer langen Rede zu den in der Debatte angemeldeten Wünschen und Anregungen Stellung zu nehmen und die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes zu schildern, die sich in allen Ländern immer mehr fühlbar mache. Dabei erklärte er u. a., daß ohne das Bestehen der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag und den dadurch ausgeübten moralischen Druck nach seiner Ueberzeugung wahrscheinlich einzelne Teile der Arbeiterklasse unter dem Druck der wirtschaftlichen Nöte der letzten Jahre den Achtstundentag verloren hätten.

Abfindungsdebatte im Preußischen Landtag

Auch die zweite Landtagssitzung nach den Pfingstferien nahm einen recht stürmischen Verlauf. Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums griff zunächst der deutschnationale Abg. von Rohr den Finanzminister wegen seiner Haltung in der Fürstenabfindungsfrage scharf an, wobei er dem Minister den Vorwurf machte, daß er seine besondere Kenntnis, die ihm von amtswegen zufließe, lediglich gegen die Fürsten ausnütze. Der Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der sofort in die Debatte eingriff, dessen Ausführungen aber durch andauernden Lärm der Deutschnationalen zum Teil unverständlich blieben, wehrte sich gegen diesen Angriff und erklärte, daß der ganze Streit über das Eigentum zwischen Staat und Krone, der schon über 100 Jahre alt sei, nicht entstanden wäre, wenn man sich immer an den Standpunkt Friedrichs des Großen und an das allgemeine Landrecht gehalten hätte. Danach war das gesamte unbewegliche Vermögen Eigentum des Staates und dem König stand nur zur Ausübung seiner Repräsentations- und Regierungsverpflichtungen das Nutzungsrecht gewisser Teile dieses Vermögens zu. Gegenüber dem Vorwurf, daß der Minister von dem Vergleich mit dem Hause Hohenzollern zurückgetreten sei, betonte Höpker-Aschoff, daß beim Vergleichsabschluß mit einem Eingreifen des Reiches nicht zu rechnen gewesen sei, daß sich die Dinge inzwischen sehr stark geändert hätten und daß er, der Minister, seine Pflicht verletzt hätte, wenn er anders gehandelt hätte, als er es getan habe. Der Volksparteiler Dr. v. Richter bezeichnete es demgegenüber als illoyal, daß sich die Staatsregierung nicht mit voller Kraft hinter den Vertrag gestellt habe. Der Demokrat Falk verteidigte demgegenüber den Finanzminister, dem man Dank für seine schwere Arbeit wissen müsse. Der Finanzminister selbst griff noch einmal in die Debatte ein, um sich gegen verschiedene Vorwürfe zu verteidigen, wobei er inbezug auf seine Teilnahme an den Reichsbannerkundgebungen erklärte, daß er im Reichsbanner nicht eine Parteiorganisation, sondern eine Organisation sähe, in der die Liebe zur deutschen Republik gepflegt werden solle.

Kurze Nachrichten

Staatsminister a. D. Freiherr v. Berlepsch ist auf Schloß Seebach unerwartet gestorben. Er war einer der letzten Minister der Bismarckschen Aera und hat lange Jahre an der Spitze des Vereins für Sozialreform gestanden.

Laut „Vorwärts" haben in der Bremer Bürgerschaftssitzung die Kommunisten einstimmig für den sozialdemokratischen Flaggenantrag zugunsten von Schwarz-Rot-Gold gestimmt, da sie mit der schwarz-rot-goldenen Fahne als Uebergangsform einverstanden seien.

Laut „B. Z. am Mittag" hat anstelle des zurückgetretenen Bürgermeisters von Lübeck Dr. Neumann Senator Löwigt die Bürgermeistergeschäfte übernommen.

Kutisker-Prozeß

In der Dienstagsitzung fehlte der Angeklagte Iwan Kutisker, da er von seinen Aerzten als verhandlungsunfähig betrachtet wird. In Fortsetzung der Beweisaufnahme wurde zunächst der Zeuge Gössele vernommen, der im Juli 1924 im Auftrage der Stein-Bank in der Verwaltung des Hanauer Lagers tätig war. Während seiner Tätigkeit wurde das Lager von der falschen rumänischen Abnahmekommission inspiziert. Der Zeuge hat an die Echtheit dieser Kommission geglaubt, da ihm in außerordentlich geschickter Weise Theater vorgemacht wurde. Nach der ergebnislosen polizeilichen Waffensuche im Lager erhielt er von dem Russen Stock den Auftrag, der rumänischen Gesandtschaft in einem Briefe ausführlich die Vorgänge bei der polizeilichen Durchsuchung des Lagers zu schildern. Da aber der Zeuge und der Beauftragte Kutiskers, Koslowski, gegen Holzmann mißtrauisch geworden waren, so wurde der Brief an die rumänische Gesandtschaft abgeschickt. Der Vorsitzende bemerkte dazu: „Eine merkwürdige Gesellschaft, in der keiner dem andern traut!" Der Zeuge sagte dann weiter aus, daß, als er Kutisker den Streich mit dem Brief erzählte, dieser lachend gesagt habe: „Es gibt doch noch ehrliche Menschen!" Dr. Hellwig von der Staatsbank, der über die Vorgänge mit dem Hanauer Lager vernommen wurde, schilderte ähnlich wie die übrigen Zeugen die Verhandlungen mit dem rumänischen Handelsattaché in Hamburg. Der Zeuge hat die Verhandlungen durchaus ernst genommen, ebenso später die Nachricht über die polizeiliche Beschlagnahme des Hanauer Lagers und sich bei der Polizei dafür verwandt, daß das Lager frei wurde. Die Staatsbank sei sehr erregt darüber gewesen, als die Nachricht kam, daß Michael das Hanauer Lager erworben habe.

Zum Schluß der Verhandlung nahm Landgerichtsdirektor Ahlsdorff zu dem Beweisantrag der Verteidigung Kutiskers Stellung und erklärte, daß das Gericht diesen Antrag, demzufolge Kutisker bereits am Montag verhandlungsunfähig sein soll, ablehne. Das Gericht sei zu der Anschauung gelangt, daß Kutisker sehr wohl, wenn er selbst wolle, verhandlungsfähig sei. Diese Ansicht werde auch durch das Gutachten des Gerichtsarztes, Professor Dr. Seelert, begründet, der die Krämpfe als rein hysterisch bezeichnet habe. Für das Gericht seien aber auch noch andere Gründe vorhanden, daß Kutisker die Verhandlung nur absichtlich sabotieren wolle, so beispielsweise das Verhalten seiner eigenen Angehörigen, das durchaus nicht den Eindruck erweckte, als ob für Kutisker Schlimmes zu befürchten sei. Das Gericht nehme an, daß das Verfahren gegen Kutisker nur abgetrennt werden solle, weil die Situation für ihn ungünstig geworden sei; er wolle scheinbar das Verfahren nur hinschleppen, um dann auch die neue Verhandlung zu sabotieren, und zwar ad infinitum. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß Kutisker durchaus die Energie habe, der Verhandlung auch weiterhin zu folgen, wenn er selbst wolle. Die Verhandlung würde also evtl. auch ohne ihn weitergeführt werden.

Der neue Weltrekord des Segelfliegers Schulz

* **Königsberg**, 4. Juni. (Tel.) Ueber den Rekordflug Schulz' am Donnerstag morgen wird noch gemeldet: Schulz startete am Donnerstag morgen 4,52 Uhr auf einer Schulmaschine der Köthener Segelfliegergruppe mit einem Segelflugschüler namens Reichardt von der Köthener Flugschule. Es herrschte günstiger Wind bei 10 Sekunden-Meter Geschwindigkeit, der zeitweise auf 5 Sekunden-Meter herunterging. Schulz flog vom Predien-Berg bis zur litauischen Grenze. Er hat 10—12 Mal Pillkoppen überflogen. Während der Dauer des ganzen Fluges war die ganze Strecke stets unter Kontrolle. Das heraufziehende Gewitter und der beginnende Regen zwangen den kühnen Piloten um 2,13 Uhr nachmittags zu landen. Damit hat Schulz einen neuen Dauerweltrekord mit Fluggast von 9 Stunden 21 Minuten aufgestellt, außerdem einen zweiten Rekord im Pendelflug mit Fluggast vom Start bis zur Grenze und zurück. Nachdem das Unwetter vorüber war, stieg Schulz noch einmal auf und fuhr seine Maschine zur Flugzeughalle. Zum Ausgleich mußte der Fluggast noch 10 Kilogramm Ballast mitnehmen.

---

104 Jahre alt

Der in Berlin wohnende Rentner Bernhard Berendt feierte am 1. Juni die Vollendung seines 104. Lebensjahres. Berendt wurde 1822 in Putzig (Westpreußen) geboren, erlernte nach seiner Schulentlassung das Kürschnerhandwerk und kam 1842 nach Berlin, wo er 1847 ein eigenes Geschäft gründete. Das Geschäft betrieb er bis zum Jahre 1908. Dem Jubilar, der sich der besten Gesundheit erfreut, sind von vielen Seiten Glückwünsche zugegangen.

Das Großfeuer in Dünaburg

ô **Riga**, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Das gemeldete Großfeuer in Dünaburg hat den ganzen Trödelmarkt und so ziemlich sämtliche Holzgebäude der näheren Umgebung vernichtet. Der Schaden, von dem rund 200 fast ausschließlich jüdische Familien betroffen werden, wird auf 300 000 Lat geschätzt. Während der Löscharbeiten trugen 20 Feuerwehrleute und 10 Privatpersonen Verletzungen davon. Aufgebotenes Militär verhinderte Plünderungen. Die Regierung wird um staatliche Unterstützung zugunsten der Geschädigten gebeten.

Schneefälle auf den Loire-Bergen

* **St. Etienne**, 3. Juni. (Funkspruch.) Von den Bergen des Loire-Departements werden Schneefälle gemeldet.

Kampf mit Buschkleppern

Zwei amerikanische Bergingenieure, die seit dem 18. Mai von mexikanischen Banditen gefangengehalten wurden, wurden am Sonnabend befreit, nachdem sich zwischen einer amerikanischen Truppenabteilung, die zur Verfolgung der Räuber ausgesandt worden war, und den Banditen ein Kampf abgespielt hatte. Zwei von den Verbrechern wurden getötet, der Führer wurde schwer verletzt und gefangengenommen. Die beiden befreiten Amerikaner kamen ohne Verletzungen davon.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 5. Juni 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 129

Lokales

Memel, den 4. Juni 192

Juni

In der Schönheit des Sommers prangt der Monat, mit dessen Ablauf zugleich die erste Hälfte des Jahres beendet ist. Rosig schimmert es über den wirrästigen Wildrosensträuchern, und farbenprächtig erschließt sich die Edelrose im Garten und erfüllt mit ihrem Duft die warme Sonnenluft. Der schönste Name, den man dem Juni geben kann, ist daher auch „Rosenmonat". Früher nannte man ihn nach altnordischer Sitte häufig „Mittsommermonat", die alten Niederländer hießen ihn den „Wettermonat", weil er gewöhnlich viele Gewitter bringt, die Schweizer „Bohnenmonat" wegen der ersten Bohnenernte, während er bei den Friesen sogar zum „Hungermonat" wurde, weil im Juni die Kornvorräte des Vorjahres meist schon aufgezehrt sind. Die allgemein eingeführte Bezeichnung Juni bezieht sich vermutlich auf die altrömische Göttin Juno, die schöne Schützerin der Frauen, weshalb für die Römerinnen der Juni auch der günstigste Heiratsmonat galt. Nach einer anderen Lesart soll der Juni seinen Namen jedoch dem ersten römischen Konsul Junius Brutus zu Ehren erhalten haben. Die alte deutsche Bezeichnung „Brachmonat" gründet sich auf den Brauch der Dreifelderwirtschaft, nach dem alljährlich im Juni die brachliegenden Felder bearbeitet wurden. Die Lostage im Juni führt der Medardustag (8.) an, dessen Witterung maßgebend für die nächstfolgenden dreißig Tage sein soll. Ihm folgt am 15. der St. Veits-Tag, an dem in vielen Orten große Jahrmärkte abgehalten werden, und der gutes Wetter bringen muß, weil St. Veitsregen der Gerste schadet. Auf den 24. Juni fällt dann der Johannistag, der Tag, den uralter Zauberglaube umspinnt, und der gleichfalls Sonnenschein bringen muß, denn: „Regen am Johannistag, nasse Ernt' man g'warten mag". Peter und Paul am 29. Juni „brechen den Halm ab", was bedeutet, daß sich nun die körnerschweren Getreideähren senken, und wenn es am 27. regnet, am Siebenschläfertag, dann soll es gar volle sieben Wochen lang regen. Im Gegensatz zum Mai, den der Bauer „kühl und naß" liebt, soll der Juni warmes Sommerwetter bescheren. „Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten", sagt ein altes Sprüchlein, und ein anderes behauptet: „Auf den Juni kommt es an, wenn die Ernte gut soll stahn". Zu trocken darf er aber auch nicht sein, denn wieder ein anderer Spruch verlangt: „Juni warm und naß, gibt viel Korn und noch mehr Gras."

---

* [Veröffentlichung der ersten vom Landtag angenommenen Gesetze.] In Nr. 55 des „Amtsblatts" des Memelgebiets vom 3. Juni sind die ersten vom Landtag des Memelgebiets am 20. April beschlossenen und am 28. Mai vom Gouverneur und vom Präsidenten des Direktoriums unterzeichneten Gesetze veröffentlicht worden. Es handelt sich um vier Gesetze und zwar um das Gesetz über die Abänderung der Gerichtskosten, über die Aufhebung der Verordnung über die Sprachenzulage für die Beamten und Angestellten der autonomen Verwaltungen, über die Aenderung des Wechselstempelgesetzes vom 15. Juni 1909 in der Fassung der Verordnung vom 7. Juni 1923 und um das Gesetz über den Besitz von Schußwaffen. Weiter enthält diese Nummer des „Amtsblatts" u. a. ein Verzeichnis der Abgeordneten des neuen Seims.

* [Besuch finnischer Kriegsschiffe.] Wie uns ein Privattelegramm aus Reval meldet, werden die finnländischen Kriegsschiffe in diesem Sommer eine Besuchsreise antreten, die sie nach Reval, Riga, Libau und Memel führen wird.

* [Zum Plombenzwang.] Der Detaillistenverein bittet uns, auf seine im Inseratenteil enthaltene Bekanntmachung hinzuweisen, nach welcher Waren der in der behördlichen Verfügung vom 17. Februar 1926 gekennzeichneten Art (Textilwaren, Schuhe, Schmuckstücke, Parfüms, Schokolade und Felle) nur dann umgetauscht oder zurückgenommen werden können, wenn sie mit einer Zollplombe versehen sind.

* [Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] Vom 16. bis einschließlich 31. Mai hat sich der Seeschiffsverkehr gegenüber der ersten Hälfte des Monats so ziemlich auf derselben Höhe gehalten. Es sind ein- und ausgehend 4 Schiffe und 840 Reg.-Tons netto weniger registriert. Eingelaufen sind 15 Frachtdampfer und 5 Segler bzw. Motorsegler mit Voll- und Teilladung und 5 Dampfer, 1 Segler und 1 Motorfischkutter leer, zusammen 27 Schiffe mit 33 354 Kbm. netto = 11 786 Reg.-To. Davon fuhren unter dänischer Flagge 2 Schiffe, unter deutscher 15, englischer 2, lettischer und litauischer Flagge je 1 Schiff und unter schwedischer Flagge 6 Schiffe. Der geringe Verkehr wickelte sich in der Hauptsache aus schwedischen Plätzen und dem Danziger Freihafen ab; aus letzterem Hafen ist die größte Tonnage zu verzeichnen. 9 Dampfer hatten Stückgüter aller Art geladen, 2 davon führten Passagiere mit (von London via Danzig kommend, sie landeten 91 Passagiere), die andern 7 Dampfer kamen aus Antwerpen, Hamburg, Kopenhagen, Danzig, Stockholm via Kalmar und Karlskrona. 1 Dampfer hatte deutsche Steinkohlen aus dem Umschlagshafen Rotterdam, 2 Dampfer und 2 Motorsegler Zement aus Danzig, Sölversborg und Slite, 2 Dampfer Kalksteine aus Furillen, 1 Dampfer und 1 Motorsegler Eisen und etwas Stückgut aus Riga bzw. Bremen geladen. 1 kleiner Motorsegler brachte Chamottesteine aus Höganäs und 1 Segler Papierholz aus Riga. Die 5 leeren Dampfer und der Motorsegler kamen aus Kiel, Danzig, Berwick, W. Hartlepool, Königsberg bzw. Helsingfors, der Motorfischkutter lief aus Ostneufähr ein. Ausgelaufen sind 13 Frachtdampfer und 1 Motorsegler mit Voll- und Teilladung, sechs Dampfer und 3 Motorsegler leer, zusammen 23 Schiffe mit 36 122 Kubikmeter netto = 12 764 Reg.-To. Von diesen Schiffen waren 2 Dänen, 13 Deutsche, 2 Engländer, 1 Lette und 5 Schweden. Der geringe Verkehr ist inbezug auf Anzahl der Schiffe nach Danzig, schwedischen Plätzen und deutschen Ostseehäfen gegangen, die größte Tonnage nach Danzig, 1 Dampfer und 1 Motorsegler wurden mit Schnittware nach Kiel bzw. Bremen, 1 Dampfer mit Holz und Flachs nach Hamburg, 4 Dampfer mit Zellulose nach Antwerpen, Rotterdam (nach diesen Häfen wurde etwas Flachs und Güter verschifft), ein Dampfer hiervon wurde mit voller Ladung Zellulose nach den Häfen Rouen—Passages—Bilbao abgefertigt. 1 Dampfer war mit Abbränden nach Herrenwick, ein anderer mit Flachs und Papier nach Hamburg befrachtet. Der bekannte Stettiner Dampfer „Arcona" hatte etwas Stückgut und 10 Tons alten Eisendraht nach Stettin und die „Baltara" zu ihrem Durchgangsgut etwas Holz und Flachs nach London via Libau geladen. 3 Dampfer gingen mit der eingebrachten Stückgutladung, nachdem hier ein Teil entlöscht und einige Tons Güter zugeladen worden waren, nach Riga bzw. Danzig weiter. Die 6 leeren Dampfer und 3 Motorsegler liefen nach Danzig (5) Windau, Oskarshamn, Slite und Furillen aus dem Hafen.

* [Festgottesdienst in der Johanniskirche.] Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß anläßlich des 250 jährigen Todestages des evangelischen Liederdichters Paul Gerhardt am Sonntag, den 6. Juni, um 1/2 10 Uhr vormittags, in der Johanniskirche ein besonders feierlich gestalteter Festgottesdienst stattfinden wird, dem eine von Generalsuperintendent Gennrich-Ostpreußen zu diesem Zwecke ausgearbeitete Festliturgie zu Grunde gelegt ist. Der Chor des Jungmädchenvereins der Johannisgemeinde wird zur Verschönerung der Feier die Paul Gerhardtschen Lieder „Die güldne Sonne" und „Du meine Seele singe" vortragen.

* [Konservatoriums-Konzert.] Am Donnerstag nächster Woche findet, wie uns geschrieben wird, das nächste Sinfoniekonzert des hiesigen Konservatoriums-Orchesters unter Leitung des Direktors Stasys Simkus im Schützenhause statt. Eine ganz leichte allgemein verständliche Kost soll diesmal in instrumentaler Musik geboten werden und zwar Joseph Haydns köstliche D-dur-Sinfonie Nr. 2. In lieblicher, tändelnder Melodie ist dies ganze Werk gehalten, ausklingend in ein schwungvolles jubelndes Finale. Auch den Schluß dieses Konzertes wird ein Sinfoniesatz bilden und zwar der erste Satz der Beethovenschen Eroica-Sinfonie. Umrahmt von diesen Instrumentalwerken bringt aber der Mittelteil des Programms eine sicherlich hochwillkommene Bereicherung und Abwechselung in Gesangsarien, die die Hofopernsängerin Frau Marianna Tscherkaskaja, die erste Gesangslehrerin des Konservatoriums, mit Orchesterbegleitung vortragen wird. Frau Tscherkaskaja ist eine dramatische Sängerin par excellence und wird als die hervorragendste Wagnersängerin der russischen Hofoper gerühmt. Die Vortrefflichkeit ihrer Singweise hat bereits ihr Liederabend zu Beginn der Wintersaison bewiesen, in dem sie sich bei unserm Konzertpublikum aufs beste einzuführen vermochte. Jetzt sollen wir sie auch in ihrer eigentlichen Domäne, dem dramatischen Gesange, kennen lernen, wozu ihr je eine Arie aus der Oper „Pique Dame" von Tschaikowsky, „Aida" von Verdi und das „Hojotoho" aus Wagners „Walküre" Gelegenheit bieten werden. Da auch die Begleitung dieser dramatischen Gesänge mit vollbesetztem Orchester erfolgen wird, verspricht der bevorstehende Konzertabend ein ganz besonderes Interesse. Mit Rücksicht auf die Sommerzeit wird das Konzert erst um 8 1/4 Uhr beginnen. Auch ist der große, gegenwärtig im köstlichsten Laubschmuck prangende Schützengarten den Konzertbesuchern vor und nach dem Konzert, wie in der großen Teilpause zugänglich gemacht, so daß sowohl für gediegene Unterhaltung wie für angenehme Erfrischung bestens gesorgt ist. Der Billettverkauf in den Buchhandlungen Rob. Schmidt und Rytas wird Montag früh eröffnet werden.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr liturgische Gedenkfeier des 250. Todestages Paul Gerhardts, Pfr. Körner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst. — Donnerstag Frauenhilfe Bez. II. [2387

Englische Kirche. 9½ Uhr Prd. Kreutzberger; 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 7½ Uhr Bibelstunde.

Evang.-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß. Gedächtnisfeier des 250. Todestages Paul Gerhardts. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taubstummengottesdienst. [2373

Katholische Kirche. Sonntag: Dreizehnstündige Anbetung 7 Uhr morgens, Aussetzung und ges. hl. Messe; 9½ Uhr Hochamt; 11½ Uhr Militärgottesdienst. Letzte Stunde nachm. von 7—8 Uhr. Nachm. 6 Uhr Frauenverein.

Ev.-kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 6. Juni, 2 Uhr lit. Brat, 4 Uhr deutsch Weber. Abends Jugendbund. [7450

Die Jubiläumsfeier der Vogelwarte Rossitten

(Eigener Bericht des „Memeler Dampfboots")

II.

Bei Falknern ging es also zu den „Krähenbeißern". Auf einer freien Fläche war zwischen den Kupsten der Fangapparat aufgebaut. Er besteht in der Hauptsache aus einem rechteckigen Netz und einer langen zu der Strauchhütte des Krähenfängers führenden Leine. Zur Zeit des herbstlichen Krähenzuges zieht nun der Krähenfänger mit seinem Netz und einigen gezähmten Lockkrähen zur Fangstelle. Der Fangapparat wird aufgebaut und mitten zwischen die angepflockten Krähen irgendeine Lockspeise hingelegt. Erblicken die ziehenden Krähen ihre Artgenossen unten auf der Erde, dann fallen sie müde und hungrig bei ihnen ein. Sind nun an der Stelle, die das Netz bedecken wird, genügend Krähen versammelt, dann zieht der Krähenfänger die straffgespannte Leine an, das Netz schlägt mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung um und bedeckt die überraschten Krähen. Der Fang konnte nun freilich nicht gezeigt werden, dafür aber das „Krähenbeißen". Ein alter Nehrunger trat vor, nahm seinen Südwester ab und hielt eine für einen Nehrungskenner denn doch etwas sonderbare Ansprache: er wolle zeigen, wie — die armen Nehrungsbewohner sich ernähren müssen. Dann eilte er in seine Reisighütte zurück, zog die Leine an, und die vier angepflockten Nebelkrähen zappelten unter dem Fangnetz. Eine wurde hervorgeholt, von dem Mann, der sich ausgerechnet in dem fruchtbaren Rossitten armselig von Krähen nährt, sachgemäß gefaßt und mit dem Kopf in den Mund geschoben, die Hirnschale krachte und die Krähe war augenblicklich verendet. Diese Tötungsart ist ohne Frage human und schnell.

Nach dem „Krähenbeißen" gab es Kaffee, und dann rief das Waldhorn des Jubilars zur Abfahrt. Neun vierspännige und mit Birken geschmückte Leiterwagen brachten die Festteilnehmer in das Rossittener Erlenbruch. Vom ersten Wagen aus sichtete man auch Elche. Als dann aber einige Teilnehmer absprangen und in den Erlenbestand hineingingen, um die Tiere auch sehen zu können, empfahlen sich diese natürlich schleunigst. Am Möwenbruch vorbei, den Scharen von Lachmöwen und Seeschwalben belebten — augenblicklich ist gerade Brutzeit — ging es hinein nach Rossitten, wo Professor Thienemann seinen Gästen die Vogelwarte zeigte. Es ist ja bekannt, welch ein instruktives Material an dieser Stätte im Laufe der Jahre durch unermüdlichen Fleiß zusammengetragen worden ist. In großen Glasschränken stehen übersichtlich geordnet hunderte von ausgestopften Vögeln, die mit ganz verschwindend wenigen Ausnahmen auf der Nehrung vorkommen oder beim Zug erbeutet worden sind. Tage würde man brauchen, um sich in die Einzelheiten zu vertiefen. Welch interessantes Material haben z. B. hier die Beringungsversuche geliefert. Da ist ein Schreiadler, welcher im August 1911 in Mittelkurland beringt und im Oktober des gleichen Jahres in Südbulgarien erbeutet worden ist. Der Ring trug die Nr. 1285, und die bulgarischen Zeitungen sprachen deshalb dem Adler das Alter von 626 Jahren zu. Da steht eine Lachmöwe, die im Sommer 1913 im Möwenbruch in Rossitten gezeichnet und im Februar 1917 auf dem Linienschiff „Posen" erbeutet wurde, da sind Ringe von Störchen, die wenige Monate nach ihrer in Nordostdeutschland erfolgten Beringung in Südafrika erlegt worden sind. In einem Schaukasten hängt ein Negerpfeil aus dem Rücken eines Storches, der im Frühjahr 1923 bei Sevilla geschossen wurde. Da ist weiter ein Zettel, der, in ein Leinwandläppchen eingenäht, am Halse einer Schwalbe gefunden wurde und folgende Mitteilung trägt: „Ich bin fast ohne Brot, forderte, daß in sechs Tagen, heute inbegriffen, Uebergabe." Auch der Ring einer Möwe ist zu sehen, die in vier Monaten über den Atlantischen Ozean nach den mittelamerikanischen Inseln verschlagen wurde. Und so könnte man eine interessante Tatsache an die andere reihen.

Professor Thienemann sprach dann in der Vogelwarte noch einige wenige Worte. Vor allem wies er auf die Tatsache hin, wie wenig wirksam der Vogelschutz in Deutschland ist, solange die Vögel bei ihren Zügen im Süden in großen Massen gefangen oder abgeschossen werden. Bei uns würde es z. B. keinem Jäger einfallen, einen Kiebitz zu schießen; in den Mittelmeerländern aber fallen die Kiebitze den „Jägern" zu vielen Tausenden zum Opfer. Die Verfolgung unserer Vögel durch die Südländer ist aber natürlich kein Grund für uns, den Vogelschutz für vollständig zwecklos zu halten und ihn fallen zu lassen. Wenn der Gedanke des Vogelschutzes, so führte Professor Thienemann weiter aus, in immer weitere Kreise der Bevölkerung dringe, so sei das besonders das Verdienst der Presse, die ihn immer bei seiner wissenschaftlichen Arbeit unterstützt habe und der er auch an dieser Stelle seinen ganz besonderen Dank aussprechen wolle. — Um 6 Uhr abends entführte dann der Dampfer einen Teil der Teilnehmer aus der freundlichen Nehrungsoase nach Königsberg. Und wie bei der Ankunft froher Hörnerklang den Gästen von der Düne herab ein „Willkommen" zugerufen hatte, so ließ es sich auch beim Abschied der Jubilar nicht nehmen, den Scheidenden mit seinem Waldhorn ein dreifaches „Auf Wiedersehen" nachzusenden.

Um 8 Uhr abends fand dann im Kurhaus das Festessen an beziehungsreich geschmückten Tafeln statt, an dem etwa 50—60 Personen teilnahmen. Der Direktor in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Dr. Glum hielt die Begrüßungsansprache, in der er sich besonders über den Zweck und die Organisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verbreitete. Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Lembcke von Mülheim an der Ruhr, der in seiner Rede darlegte, wie notwendig es ist, daß gerade in den Industriebezirken die Menschen die Verbundenheit mit der Natur nicht ganz verlieren. Das Schönste des Abends war aber Professor Thienemann als alter Rossittener Fischer. Er gab eine vom Standpunkt der Rossittener Einwohner gesehene und mit prächtigstem Humor und herrlichem Witz geschmückte Uebersicht über die Entwickelung der Rossittener Vogelwarte. Zahlreiche gelungene Skizzen, die von Kunstmaler Professor Dr. Wirth stammten, veranschaulichten die heiteren Episoden, und immer wieder durchbrausten bei den einzelnen, köstlichen Anekdoten wahre Lachstürme den Saal. Man höre z. B. nur folgendes: Als Professor Thienemann nach Rossitten kam, da hieß es, ein „Vogeldoktor" sei nun da. Auch zwei Frauen unterhielten sich im Rossittener Bäckerladen über den Vogeldoktor, und die eine äußerte skeptisch: „Was will der Vogeldoktor hier? Einen Vogel hat doch bloß der Pfarrer, und der ist doch auch nicht immer krank." Der Ruf des Vogeldoktors war bis nach Pillkoppen gedrungen und so brachte eines Tages von dort eine Frau ihre kranken Gänse zum Vogeldoktor nach Rossitten, der ihnen allen Ernstes eine Wadenpackung verordnete. Sie soll auch geholfen haben. Dann sah man den Innenraum der ersten Vogelwarte im Bilde: in einem Schrank drei ausgestopfte Vögel, daneben ein Stuhl, der — „Lehrstuhl für Ornithologie." Eine weitere Skizze zeigte, was viele Leute sich so unter einer Vogelwarte vorstellen: Männer stehen auf einem hohen Turm und betrachten mit Fernrohren in allen Dimensionen die herumfliegenden Vögel. Einer, der mal auch etwas von der Rossittener Vogelwarte gehört hatte, schrieb bieder und herzlich: „Bitte schicken Sie mir gratis und franko eine Vogelwarte." Ein anderer verlangte ein Zehnpfundpaket Krähen und ein dritter, ein 74 jähriger Rheinländer, hatte ganz eigentümliche Ansichten über die Beringung: „Der Ring, wo ich am Finger trage, hat mich nicht genarrt, aber das Weib, dementsprechend ich den Ring tragen muß." Das war eine köstliche halbe Stunde, und schließlich hingen wohl an 30 Bildchen als prachtvolle Illustration zur Entwicklung der Vogelwarte an der Wand. Bei fröhlichem Tanz und angeregter Unterhaltung zog sich dann das harmonische Fest noch lange bis nach Mitternacht hin.

Der nächste Tag, der Mittwoch, stand im Zeichen zahlreicher Spaziergänge und Fahrten zum Möwenbruch, in das Rossittener Elchrevier und zur Segelfliegerschule, bis der Abenddampfer auch die letzten Gäste zwang, von Rossitten Abschied zu nehmen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Jubiläumsfeier für alle ihre Teilnehmer ein seltenes und unvergleichlich schönes Erlebnis gewesen ist und daß sie der Vogelwarte Rossitten und ihrem prächtigen Leiter neue Freunde geworben hat.

Martin Kakies.

Heydekruger Lokalteil

Freitag, 4. Juni 1926

* [Missionsgottesdienste.] Wir werden gebeten, nochmals auf die Missionsgottesdienste in Werden und Heydekrug hinzuweisen. Am Sonnabend findet um 5 Uhr eine Bibelstunde in der Kapelle, am Sonntag um 9½ Uhr ein deutsches und um 12 Uhr ein litauisches Missionsfest in Werden statt. Nachmittags um 3 Uhr folgt dann ein Missionsfest im Bismarcker Walde unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Jungmädchenvereins. Hauptredner ist Missionar Pichler von der Rheinischen Mission. Die Gottesdienste in der Kapelle in Heydekrug fallen am Sonntag aus.

* [Fronleichnamsfest.] Am letzten Donnerstag fand um 2 Uhr nachmittags das Fronleichnamsfest der katholischen Gemeinde Heydekrug in „Villa Werden" statt. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich etwa 400 Personen eingefunden. Selbst aus den entlegensten Kirchensprengeln war man der Einladung gefolgt, bezweckte doch diese Veranstaltung, daß die Gemeindeglieder sich näher kennen lernen, wie dies auch Pfarrer Schacht in seiner Ansprache zum Ausdruck brachte. Reigen, Turnspiele und ein Tanzduett fanden vielen Beifall. Der katholische Kirchenchor verschönerte das Fest durch Gesänge und begleitete auch die lebenden Bilder zu dem Liede „Droben stehet die Kapelle". Auch die Kleinen kamen auf ihre Rechnung; sie erhielten allerlei kleine Geschenke. Ein Teil der Teilnehmer mußte mit den Abendzügen fortfahren. Die übrigen blieben bei Tanz und Unterhaltung noch bis 12 Uhr zusammen.

* [Spazierfahrt des Radfahrerklubs nach Kaukehmen.] Wie wir bereits berichteten, unternimmt der Radfahrerklub Heydekrug am Sonntag morgen um 6 Uhr eine Spazierfahrt nach Kaukehmen, wohin auch der Radfahrerklub Tilsit kommen wird. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich am Hotel „Germania" zu erscheinen.

* [Erbschaftssache.] Wie die Stadtpolizei-Verwaltung uns mitzuteilen bittet, ist ihr in der Erbschaftssache des in Alaska verstorbenen George Ampuseit ein weiteres Schreiben des die Nachlaßangelegenheit regelnden Rechtsanwalts zugegangen. Nach diesem Schreiben hat er sämtliche Zuschriften, die ihm in der Nachlaßangelegenheit zugingen, geprüft. Bei keinem der Einsender haben sich jedoch bisher verwandtschaftliche Beziehungen zum Verstorbenen feststellen lassen. Das Vermögen des Ampuseit, das sich in Kalifornien befindet, sei noch unberührt. Bezüglich des Vermögens, das der Verstorbene in Alaska hinterlassen hat, habe er gehört, daß das Gericht in Washington, wo ein Teil des Vermögens sich befindet, entschieden hätte, daß eine Frau in Orgon lebt, welche als uneheliche Tochter des Verstorbenen, als Erbin anzusehen ist.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

s. **Prökuls**, 2. Juni. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und hatte reichliche Zufuhren an landwritschaftlichen Produkten anzuweisen. Auf dem Getreidemarkte kaufte man Roggen für 26—28 Lit, Hafer für 28 Lit, Gerste für 30—35 Lit, Menggetreide für 25 Lit und Kartoffeln für 6 Lit pro Zentner. Butter kostete 2,00—2,20 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, lebendes Geflügel 1 Lit das Pfund. Der Fischmarkt war ebenfalls gut beliefert. Flundern kosteten 40 bis 60 Zent, Barse 60 Cent, Dorsche 25 Cent das Pfund. Ein Paar Ferkel je nach Alter und Größe kaufte man für 70—110 Lit. In der Fleischhalle galten dieselben Preise wie in der Vorwoche. Brenn- und Nutzholz war wiederum von Bewohnern Großlitauens zum Kauf angeboten. Die zweispännige Fuhre kostete durchschnittlich 30 Lit. — In unserer Gegend haben die Landwirte die Frühjahrsbestellung zum größten Teil beendet. Nur in den besonders niedrig gelegenen Ackerstücken ist eine Bestellung wegen zu großer Nässe noch nicht möglich. Für diese Flächen kommt wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nur noch der Anbau von Gerste in Frage, aus diesem Grunde sind auch die hohen Preise für Gerste erklärlich.

Kreis Heydekrug

Mitten auf dem Kurischen Haff brannte dieser Tage der etwa 15 Meter lange Kahn des Fischers Plonus aus Inse mit sämtlichen darin befindlichen Fischereigeräten, Kleidungsstücken und Segeln vollständig nieder. Plonus war mit anderen Fischern vom großen Kahn aus zum Auslegen der Aalschnüre in einem kleinen Boot eine weite Strecke weggefahren. Beim Zurückkehren fand er von seinem Kahn nur noch ein kleines Stückchen rauchendes Holz vor. Das Feuer ist wohl durch ein Stückchen glühender Kohle aus dem Herd, der sich im Kahn befand, entstanden.

Kreis Pogegen

u. **Willkischken**, 3. Juni. [Verschiedenes.] Am Sonntag, den 30. Mai fand in Wartulischken eine Sitzung des Kreisverbandes der freiwilligen Feuerwehren statt, der eine Vorführung der Wartulischker Wehr voranging. Es war dazu ein Angriff auf das Gehöft des Besitzers Kühn-Wartulischken angesetzt. Kurz vor 12 Uhr mittags sah man von diesem Gehöft Rauchwolken aufsteigen, worauf das Feuersignal gegeben wurde. Jetzt hatte man Gelegenheit, den Schneid der in Aktion tretenden Wehr zu bewundern. Innerhalb 3 Minuten nach dem Feueralarm war die Spritze mit 6 Pferden bespannt und nach 4 Minuten fuhren Spritze und Mannschaftswagen zur Brandstätte. Auch bei dem darauf folgenden Angriff zeigte die Wehr exakte Arbeit und anerkennenswerte Disziplin. Wenn es auch natürlich alles parademäßig verlief, so muß man doch immerhin die gezeigten Leistungen anerkennen, die darauf schließen lassen, daß die Wehr den Spruch beherzigt: „Rast ich, so rost ich". Die anwesenden auswärtigen Wehren verfolgten das Schauspiel natürlich mit größtem Interesse, das ihnen wohl auch Anregung zum Nacheifern gegeben haben wird. Nach der Uebung rückten sämtliche Wehren gemeinsam unter Vorantritt der Kriegervereinskapelle nach dem Gasthaus Meyer ab, wo die Sitzung unter Leitung des Feuerlöschdirektors Schlicht stattfand. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Gebauer-Pogegen als 2. Vorsitzender des Kreisverbandes gewählt. Für die Kameraden waren im Garten Sitzplätze hergerichtet, so daß sie beim Glase Bier und den Klängen der Musik einige gemütliche Stunden beisammen sein konnten. — Der hiesige Sparverein „Eintracht" feiert am Sonnabend, den 5. Juni in den Räumen des Herrn Westphal von 8 Uhr abends ab ein Frühlingsfest, verbunden mit Einzugskränzchen des neuen Inhabers. Feuerwerk und Ueberraschungen sollen dazu beitragen, das Fest zu verschönen.

sk. **Galsdon-Joneiten**, 3. Juni. [Verschiedenes.] Einem lange gehegten Wunsch aus Bevölkerungskreisen wird in nächster Zeit Rechnung getragen werden, indem von dem auf deutscher Seite gelegenen Ort Gr. Karzewischken ein Fährbetrieb nach dem auf memelländischer Seite gelegenen Ort Kl. Karzewischken eingerichtet wird. Bisher mußten die Interessenten die hiesige Fähre benutzen, die nun allerdings eingehen soll. Personen werden aber nach wie vor mit Booten übergesetzt. Die neue Fähre zwischen Gr. und Kl. Karzewischken wird in ganz besonderem Maße den Wiesenbesitzern zugute kommen, die mit Heuwagen den Strom passieren müssen. — Wie verlautet, soll die hiesige Postagentur, die lange Jahre im Schulgebäude untergebracht war und von Herrn St. verwaltet wurde, in das Skwirbasche Haus nach Bruchhöfen verlegt werden. Die Postagentur wird dem bisherigen Verwalter wahrscheinlich deshalb abgenommen, weil er für Deutschland optiert hat. Außerdem ist geplant, die neue Postagentur Bruchhöfen mit der Postagentur Ußpelken zusammenzulegen, so daß die Ußpelker Agentur wohl in Kürze eingehen wird.

sk. **Rucken**, 3. Juni. [Verschiedenes.] Im Lokal des Herrn Stuhlert findet augenblicklich ein Tanzkursus statt, der von Besitzertöchtern und -Söhnen aus dem Ort und der Umgegend sehr zahlreich besucht wird. Kursusleiter sind Herr und Frau Roland-Lion aus Tilsit. Am Sonnabend, den 5. Juni, findet im Saal des Herrn Stuhlert die Mittelstanzstunde statt, wobei die Tanzschüler und -Schülerinnen zum ersten Mal eine Probe ihres Könnens ablegen werden. — Einen gelinden Schreck erlebte vor einigen Tagen der Besitzer D. von hier. Als er eines Morgens seinen Stall betrat, sah er, daß die Mittelwand eingestürzt war. Einen kleinen Verlust erlitt er dadurch, daß 2 Schafe von der Wand erschlagen worden waren.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 31. Mai. [Vom Tiergarten.] Der Königsberger Tiergarten hat dank der unablässigen und uneigennützigen Tätigkeit aller beteiligten Kreise in diesem Frühjahr seine alte Vorkriegshöhe voll wieder erreicht, ja in vieler Hinsicht bereits überschritten. Es dürfte interessieren, daß der Tiergarten, der seinen Tierbestand wieder auf einen vorbildlichen Stand vervollkommt hat, in Kürze auch wiederum ein Nilpferd aufzuweisen haben wird. Das alte ist bekanntlich der Inflation zum Opfer gefallen. Ein neues Exemplar ist bereits erworben und voraussichtlich Ende der kommenden Woche wird es Einkehr halten. Inzwischen hat der Tiergarten auch auf einem anderen Gebiete einen Aufschwung zu weltstädtischer Bedeutung genommen. Am Sonntag morgen ist die Brunnenhalle eröffnet worden, in der unter fachmännischer Aufsicht alle wichtigen Kurbrunnen in zweckmäßiger Form und landschaftlich reizvoller Umgebung verabfolgt werden. In Berlin werden diese Brunnenkuren bekanntlich von vielen Tausenden in Anspruch genommen und auch in Königsberg verspricht man sich nach den bisherigen Anmeldungen den größten Erfolg von dieser neuen Einrichtung.

* **Elbing**, 1. Juni. [Verschiedenes.] Wie die „Elbinger Zeitung" berichtet, hat infolge zerrütteter Familienverhältnisse am Freitag abend die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deckert in der Wilhelm-Straße sich selbst und ihre 4 Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 6 bis 13 Jahren, durch Gas vergiftet. Während die Kinder dem tödlichen Gas erlegen sind, wurden bei der 45jährigen Frau Deckert noch Lebenszeichen festgestellt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht wurde. Nach den Ermittelungen der Elbinger Zeitung soll der Ehemann leichtsinnig veranlagt sein. — Die bereits bejahrte Katze des Herrn Albert-Neuhof hatte Junge geworfen, die, wie allgemein üblich, ersäuft wurden. Zu gleicher Zeit hatte eine Henne Enten ausgebrütet. Bekanntlich geht jedes Federvieh bei anhaltender Kälte und Nässe, wie wir sie in diesem Jahre reichlich haben, leicht ein. Die Henne brütete noch auf Nesteiern. Die bereits ausgekommenen Enten mußten aus dem Brutnest entfernt werden. Das erfinderische Wirtschaftsfräulein des Herrn Albert fand in der Verlegenheit keinen anderen Rat, als die ausgekrochenen jungen Enten an den weichen und warmen Körper ihrer zahmen Katze zu setzen, die die Pfleglinge auch wirklich annahm. Als nun die zusammengewürfelte Familie in einer Kiepe untergebracht worden war, hörte man ein wohlgefälliges Spinnen der Katze. An ihren seitlich gekrümmten warmen Körper schmiegten sich die jungen Enten behaglich an. Dann und wann beleckte die Katze ihre Pfleglinge und drückte sie mit ihren Vorderpfoten behutsam an ihren weichen Körper, wenn das eine oder andere Entlein Miene machte, sich etwas von der Lagerstätte zu entfernen.

*

Der Sechs-Masten-Zirkus Krone, der über eine Woche in Königsberg Gastspiele gab, ist am Donnerstag früh in Tilsit eingetroffen.

Prökuls

Heute verschied sanft nach schwerem Leiden im fast vollendeten 77. Lebensjahre, unser Vater

Reinhold Buschatzki

In tiefer Trauer, herzl. Liebe und Dankbarkeit

Seine Kinder

Danzig, Cassel, Schanzenkrug, Prökuls Königsberg

Prökuls, den 3. Juni 1926

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Juni, 3 Uhr nachmittags statt |2340

Werden

Sonntag, den 6. Juni d. Js., 9½ Uhr deutscher, 12 litauischer

Missions-Gottesdienst

in der Werdener Kirche.

3 Uhr nachmittags

Missions-Feiern

im Bismarcker Walde

Missionar **Pichler**

von der rheinischen Mission

2343

Pogegen

Richard Boettcher

Pogegen

Telephon 30 Telephon 30

Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte

Bringe hiermit mein reichsortiertes Lager in Erinnerung, als:

Grasmäher, Orig. M. Cormick
Grasmäher, Orig. Deering
Grasmäher Eckert
Grasmäher Deutsche Werke
Grasmäher Eyth-Lesser
Heurechen, Halb- und Voll-Automat

Fabrikat: Cormick, Wermke, Eckert etc.

Leiste für sämtliche Maschinen weitgehendste Garantie und auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Da direkter Kauf

ohne Provisionsvermittelung

sind die Preise äußerst niedrig gehalten.

Ferner offeriere mein großes Lager in **Ersatzteilen zu allen gangbaren Maschinen** (auch für Wiederverkäufer und Schmiedemeister) und mein **Oel- und Fettlager**, als:

Separatoren-, Nähmaschinen-, Motoren-, Heißdampfzylinder- und Taktorenöl, sowie Wagen- und Staufferfett.

|2377

Heydekrug

Bahnhofshotel Heydekrug

Sonnabend, den 5. u. Sonntag, den 6. Juni d. Js.

Tanz

Musik: Klavier, Geige, Jazzband

Anfang 8¼ Uhr

2344

Achtung!!

Landwirte, seht beizeiten Eure Grasmäher nach und holt Euch die fehlenden Ersatzteile, nötigenfalls bringt die Maschinen sofort zur Reparatur herüber. |2376

Richard Boettcher

Telephon 30 Pogegen Telephon 30

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte

Achtung! Gelegenheitskauf!

Adler-Wagen 18/48 P.S. umständehalber von sofort recht günstig zu verkaufen. Auskunft bei |2341

Autozentrale Zoeke

Libauer Straße 37

Clausmühlen

Maurer

auf Tage stellt ein |2370

Gut Clausmühlen

Taleiken 7409

Gut erhaltenen

Webstuhl

mit allem Zubehör verk.

Kirstein, Taleiken

Baltupönen

Ein Mädchen

zur Führung eines frauenlosen Haushalts für kleine Landwirtschaft von sofort gesucht. |2351

Weber

Baltupönen

Kr. Pogegen

Bahn St. Motzischken

Heydekrug

Erdarbeiten

Der Worieth-Wiesen-Deichverband wird die Instandsetzung des Deiches am Sziesse-Fluß an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben. Es handelt sich um etwa 500 cbm. Bodentransport und 300 qm. Rasenarbeiten, die zur Ausbietung gelangen.

Angebote werden bis zum Eröffnungstermin am 8. Juni nachm. 2 Uhr im Büro des Kreisbaumeisters Jonuschat entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen erhältlich sind.

Heydekrug, den 3. Juni 1926.

Der Deichhauptmann Dr. Schen

Ohne Honigkuchen

„Biene Maja"

kein |7437

Jahrmarkt

Turn-

Schuhe zu spottbilligen Preisen in braun, schwarz, grau und weiß, bei |7385

W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz

Große Zuchtvieh-Auktion

von

ca. 130 Bullen und ca. 160 tragenden Sterken und jungen Kühen

in Königsberg Pr.

am 16. und 17. Juni 1926

veranstaltet von der

Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft E. V.

|2381

Gut Schompetern

Ein älteres |7422

Mädchen

vom Lande, das die Küche, Milchwirtschaft u. Schweinezucht versteht, kann sich melden.

Lurie

Memel, Marktstraße 19.

Clausmühlen

Selbständige, tüchtige

Wirtin

sucht zu sofortigem Eintritt (2369

Gut Clausmühlen

Kultur-Jubiläen

5. Juni

1826. In London der Komponist Karl Maria Freiherr von Weber gestorben. Schöpfer der romantischen Richtung in der Musik und von großem Einfluß auf die Komponisten nach ihm. Seine bedeutendsten Opern sind der „Freischütz", „Oberon", „Preciosa", „Euryanthe". Auch als Klavier- und Liederkomponist bedeutend.

1906. Tod des Philosophen Eduard von Hartmann. Er vertrat den Standpunkt, daß nur die Vernunftentwicklung von dem unseligen Leben zu erlösen vermag.

Vimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

17. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er trug die altertümliche spanische Tracht, reich mit Knöpfen und Tressen verziert, an den Füßen Stiefel mit riesigen Radsporen. Er war mit Büchse und Machete bewaffnet. So rasch wie er nur konnte, rannte er auf Dona Patricia los. Das Erscheinen eines gut, ja kostbar gekleideten und bis zu den Zähnen bewaffneten Weißen hätte mich auf den Gedanken bringen können, daß Hilfe eingetroffen sei; merkwürdigerweise aber konnte ich in diesem stattlichen Caballero von der ersten Sekunde an nichts anderes vermuten als einen Bösewicht und den erbitterten Feind der schönen Reiterin. Diese heftige Ahnung fand ich sogleich bestätigt: Dona Patricia Escobar hatte den Menschen kaum gesehen, als sie schon die Pistole auf ihn abfeuerte. Sie traf ihn nicht und wandte sich hastig zur Flucht, nachdem sie mich, der ich verzweifelt an meinen Stricken riß, noch kurz, aber fest angeblickt hatte. Der Mann in altspanischer Kavaliertracht würdigte mich keines Blickes, sondern rannte zu der Wiese, auf der die Pferde herumliefen. Er erwischte eins, schwang sich auf den sattellosen Rücken und sprengte der schönen Entflohenen nach, die Reitkünste eines perfekten Cowboys entfaltend.

Die beiden verschwanden aus meinem Gesichtsfeld; jetzt aber sah ich zu meinem Schrecken, daß die ganze Horde der Zambos hinter ihnen drein war, mit meinem Scheusal von Mulatten an der Spitze. Ich war darauf gefaßt, von ihnen mitgenommen oder auf der Stelle umgebracht zu werden, aber sie kümmerten sich gar nicht um mich und waren nach wenigen Sekunden spurlos verschwunden. Ich sah und hörte überhaupt nichts mehr, und diese plötzliche Ruhe war für meine überreizten Nerven vielleicht ärger als vorher der Tumult und die dramatisch bewegten Szenen. Ich verdoppelte meine Anstrengungen, von der verfluchten Palme loszukommen. Eine Zeitlang tobte ich, schrie, weinte, dann hing ich schlaff und apathisch an dem Strick. Ich hatte an diesem Tage noch nichts gegessen und getrunken, mein Hunger war groß, mein Durst wuchs mit dem Steigen der Sonne, und nichts schien mir gewisser, als daß man mich hilflos an der Palme hängen lassen würde bis zu meinem raschen Tode.

Als mir dieser Gedanke vollkommen zur entsetzlichen Gewißheit geworden war, zerschnitt jemand unvermutet von hinten den Strick, und ich fiel, mit lahmen Gliedern und unbeholfen wie ein Sack, direkt in meine eigene Hängematte. Estanislao und ein anderer unserer indianischen Träger hatten sie sorgfältig ausgebreitet, ehe sie mich losschnitten; kaum lag ich in der Hängematte, als die beiden sie hochhoben und in gestrecktem Trab mit ihr und mir davonliefen. Ich dachte, die wilden Zambos wären ihnen auf den Fersen und erwartete neue Szenen voll Aufregung und Gefahr. Aber meine beiden Retter brachten mich ohne jeden Zwischenfall an eine schöne, schattige Stelle am Flußufer und setzten mich unmittelbar an einen appetitlich gedeckten Frühstückstisch in meinen bequemen Feldstuhl nieder. Zwei Herren warteten schon auf mich, erstens der unverwüstliche Jimmy Goldstein, beweglich und gut aufgelegt wie immer, und zweitens — — —

Ich fuhr auf, als hätte Estanislao mich auf eine Klapperschlange gesetzt. Der zweite Herr war der stattliche Caballero in kreolischer Tracht, mit Poncho, Sombrero und Radsporen, der Mann, der auf ungesatteltem Pferd die schöne Donna Patricia verfolgt, und auf den sie ihre große Pistole abgeschossen hatte. Jetzt saß er mir seelenruhig gegenüber, mit dem Zerkleinern einer Ananas beschäftigt.

Jimmy Goldstein machte uns sogleich und unter einigen Förmlichkeiten miteinander bekannt. Der Caballero war Don Francisco Guiterrez, der Jefe Politico des Distrikts. Er begleitete die Zeremonie der Vorstellung mit all den umständlichen Höflichkeitsphrasen, die dem lateinischen Amerikaner unentbehrlich sind. Nicht genug konnte er sich entschuldigen, weil er vorhin an meiner Palme vorbeigelaufen war, ohne mich sogleich loszuschneiden. Er hätte es für sein Leben gern getan, es wäre seine erhabenste, seine liebste Pflicht gewesen, aber Sie verstehen, Sennor, wenn ein Caballero eben im Begriff ist, einer Dame beizustehen, hat er keine Wahl.

Mit der äußersten Schamlosigkeit erzählte mir der Mensch seine Version einer Begebenheit, die ich doch mit eigenen Augen ganz anders gesehen hatte. Er hatte, zweifellos hinter meinem an die Palme angebundenen Rücken, Donna Patricia aus der Gewalt der Zambos befreit, hatte ihr sein eigenes gesatteltes Pferd gegeben und war dann hinter ihr drein gelaufen zu der Stelle, wo er glücklich die ungesattelten Pferde fand. Gewiß, Donna Patricia hatte die Pistole — seine eigene Reiterpistole — abgefeuert, aber der Schuß hatte natürlich den nachsetzenden Zambos gegolten.

„Und jetzt ist sie längst über alle Berge," sagte der Jefe Politico und lächelte, daß man alle seine tadellosen Zähne sah. „Ich konnte sie auf dem elenden Gaul nicht einholen, den ich erwischt hatte. Die Zambos sind ihr nachgerannt, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß sie ihnen entkommen sein muß. Ich besann mich auf meine Pflicht gegen Sie, Sennor, und kehrte zurück, um Sie zu befreien. Ich begegnete Don Jaime hier, der auf das Heldenhafteste, wenn auch vergeblich, versucht hat, die Meuterer von ihren Greueltaten abzuhalten. Da alle Gefahr vorüber ist, schickten wir zwei Indios mit einer Tragbahre nach Ihnen aus und begannen unterdessen mit diesem guten Frühstück."

Der Kerl sagte mir diese unverschämten, diese lächerlichen Lügen mit der äußersten Gravität ins Gesicht, in einem Ton, der keineswegs Glauben heischte, sondern nur höfliche Wahrung des gesellschaftlichen Scheins. Jimmy Goldstein, den der Kreole nicht anders nannte als Don Jaime, und den er überdies mit der äußersten Devotion behandelte, grinste mich einfach vergnügt an und gab sich nicht die geringste Mühe, mir meine außerordentlichen Erlebnisse noch so unglaubwürdig zu erklären. Dafür fütterte er mich mit einer gewissen Zärtlichkeit, legte mir alle möglichen guten Dinge auf meinen Teller, zeigte sich wegen einiger Aufschürfungen an meinem Gelenk herzlich besorgt, die ich durch den Strick erhalten hatte.

Ich sprach wenig, gab vor, krank und müde zu sein. Die beiden beschlossen, ihren Aufbruch bis gegen Abend zu verschieben, um mir einige Stunden der Erholung in meiner Hängematte zu gewähren. Sobald ich allein war, begann ich intensiv nachzudenken. Was hatte das alles zu bedeuten?

Ich hatte mir schon während meiner Marter an der Palme meine Theorie gebildet. Das unvermutete Auftauchen des höchsten politischen Beamten des Distrikts, des Vertreters der Staatsgewalt, an einem Ort, wo ein abscheuliches Verbrechen verübt worden war, wo man, wahrscheinlich vor den Augen des Jefe Politico, den unglücklichen Pedro Martinez lebendig in die Flammen seines Hauses geworfen hatte, diese scheinbar paradoxe Anwesenheit eines Polizeigewaltigen am Ort einer Missetat, paßte vortrefflich zu meiner Hypothese. (Fortsetzung folgt.)

scario, man werden ungefähr außerdem 2 Zentner Thomasmehl und 2—4 Zentner 40prozentiges Kali sowie 1—1½ Zentner schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff zu geben sein. Kali und Thomasmehl sind möglichst zeitig, im ersten Frühjahr zu geben.

Mistbeete im Regenwetter

Ein reichlicher Regen ist zwar für das Wachstum jeder Pflanze günstig, dennoch aber sollte man sich in Acht nehmen, die Mistbeetfenster bei Regenwetter einfach wegzunehmen. Die jungen Samenpflanzen eines Mistbeetes vertragen den Regen nicht immer. Sie bekommen gar leicht zuviel von dem kräftigenden Naß. Mitunter auch fallen die Regentropfen so groß, daß sie die Sämlinge umwerfen. Folgt dann etwa auf den Regen weiter nasse oder kalte Witterung, dann kann das stark durchnäßte Mistbeet nicht austrocknen und die Sämlinge kommen in die Gefahr des Verderbens. Man sei also bei Regenfall mit dem Wegnehmen der schützenden Mistbeetfenster äußerst zurückhaltend.

Drahtwürmer im Salatbeet

Der Drahtwurm, die Larve des Saatschnellkäfers, richtet in den Salatbeeten alljährlich die größten Verwüstungen an. Er pflegt die Wurzeln durchzufressen und so die Pflanze zum Welken zu bringen. Solche welkenden Pflanzen muß man mit einem Spaten voll Erde ausnehmen und die an oder in der Wurzel sitzenden Parasiten töten. Um den Drahtwurm aus dem Garten zu vertreiben, ist es unbedingt notwendig, beim Ernten und beim Räumen der Beete die Salatpflanzen samt den Wurzeln aus der Erde zu ziehen, damit die Eier und Larven mit aus dem Garten kommen. Wenn man auf die gewöhnliche Art Salat sticht, bleiben die Wurzeln in der Erde und damit auch der gefährliche Drahtwurm im Garten.

Ostpreußenerfolg in Breslau

Nach einem der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" aus Breslau zugegangenen Telegramm hat die Königsberger Herdbuchgesellschaft in Breslau einen großen Ausstellungserfolg erzielt. Für 53 Tiere erhielt sie 46 Prämien, darunter 3 Ehrenpreise und 18 erste Preise.

Torfverpachtungen

Montag, den 7. Juni, 7—8 Uhr morgens, bei Brenneisen in Motzischken Verpachtung der Torfstichflächen im Kalkojeal-Bruch der Försterei Rausseden.
Dienstag, den 8. Juni, vormittags 8 Uhr, bei Fabian-Jeckstirken Verpachtung der diesjährigen Torfnutzung im Bojesner-, Wertim- und Powilter-Moor durch die Oberförsterei Dingken.

Jagdverpachtungen

Dienstag, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Medischehmen im Gemeindeamte in 2 Losen (Hauptort und Abbau genannt Gailischken). Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenverpachtungen

Sonntag, den 6. Juni, 2 Uhr nachmittags, wird M. Rötzel-Krakischken 40 Morgen zweischnittige Jurawiesen verpachten.
Dienstag, den 8. Juni, vormittags 8 Uhr, bei Fabian-Jeckstirken Verpachtung der einjährigen Nutzung der Wiesenparzellen durch die Oberförsterei Dingken.
Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, werden an Ort und Stelle 6½ Morgen zweischnittige Janz'sche Wiesen in Bittehnen verpachtet.
Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, Verpachtung der Janzeschen Wiesen in Suitkaten und um 8 Uhr der Heinz Rademacherschen Wiesen in Ußpirden.
Dienstag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr, Verpachtung der Smalktwiesenwege bei Bingau-Heydekrug.
Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr, Verpachtung der Nachlaßwiesen des verstorbenen Besitzers Leopold Eichholz in Schießeau Ort und Stelle.

Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet

Am 7. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Adl.-Heydekrug, Gutshof, Füllen- und Tierschauen für den Kreis Heydekrug; am 8. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Pogegen, Neuer Markt, für den Kreis Pogegen; am Mittwoch, den 9. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Bachmann, Gutshof, für den Kreis Memel. Anmeldungen mit Anmeldeformularen, die bei der Landwirtschaftskammer erhältlich, sind bis spätestens 20. Mai an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Für Zuchtziele der Genossenschaften bzw. Stationen sind nicht besondere Anmeldungen notwendig.

Pferdeankäufe in Ostpreußen

8. Juni, 9 Uhr vorm., in Drugehnen (Kreis Fischhausen).
10. Juni, 10½ Uhr vorm., in Wehlau.
11. Juni, 9½ Uhr vorm., in Jenischken Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten.

Märkte im Monat Juni

8. Juni in Coadjuthen: Vieh- und Pferdemarkt.
11. Juni in Prökuls: Vieh- und Pferdemarkt.
15. Juni in Schmalleningken: Vieh- und Pferdemarkt.
22. Juni in Memel: Vieh- und Pferdemarkt.

Grasmäher, deutsch., amerik. und schwedische
Heurechen in allen Ausführungen
Getreidemäher Deering und Mc Cormick
Separatoren Miele, Baltic, Perle, Alo, Balanca, Alfa und Celtic
sowie sämtl. landwirtschaftl. Maschinen
empfehlen zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen 2310
Schmidtke & Rosenberg
Memel, Grabenstraße 2/3 Telephon 772

Gerichtstage im Juni

15. bis 16. Juni in Pikkupönen bei Kaufmann Gennies.
17. Juni in Willkischken bei Kaufmann Schweiger (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurschat).
19. Juni in Wischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurschat aus Heydekrug).
25. Juni in Kinten bei den Herren Schulz und Kybranty.
26. Juni in Wischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurschat aus Heydekrug).
29. bis 30. Juni in Pikkupönen bei Kaufmann Gennies.

Holzverkaufstermine

Montag, den 7. Juni, von 8 Uhr vorm. ab, bei Brenneisen in Motischken Verkauf von Nutz- und Brennholz, darunter Kiefernlangholz I. bis IV. Klasse, Fichtenlangholz I. bis IV. Klasse, Nadelschichtholz II. Klasse und 2 und 3 Meter lang, Birken- und Erlenlangholz IV. und V. Klasse, Birken- und Erlenschichtnutzholz II. Kl., 1 bis 3 Meter lang, Nadelholzstöcken, 1 bis 2 Meter lang, Nadelholzknüppel, 1 bis 2 Meter lang.
Mittwoch, den 16. Juni, von 9 Uhr vormittags, bei Samel in Schmalleningken Versteigerung von Nutz- und Brennholz für den örtlichen Bedarf durch die Oberförsterei Schmalleningken. Die Größe der Lose ist dem Lokalbedarf angepaßt. Händler werden nicht zugelassen. Nach Beendigung des Holzverkaufs werden am genannten Tage aus der Oberförsterei Schmalleningken die einjährigen Grasnutzungen, zirka 150 Hektar, verpachtet. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Marktpreis-Tabelle

Märkte		Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweine-fleisch Pfd.	Hammel-fleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (31./5.)		25 bis 28	30 bis 36	26 bis 30	25	7,00 bis 8,00	2,50 bis 3,20	0,15 bis 0,16	—	—	—	—
Lit. Crottingen (1./6.)		22 bis 24	30 bis 33	26	20 bis 21	—	2,50	0,14	1,00 bis 1,20	1,80 bis 2,00	—	0,80 bis 0,90
Heydekrug (1./6.)		25 bis 28	—	25 bis 30	—	6,00 bis 8,00	2,00 bis 2,50	0,15 bis 0,16	—	—	—	—
Memel (2./6.)		25	32	26 bis 27	26	6,00	2,80 bis 3,00	0,15 bis 0,17	1,30 bis 1,40	2,00 bis 2,60	1,40 bis 1,50	1,00 bis 1,30
Neustadt (28./5.)		26 bis 29	33 bis 36	30 bis 32	17 bis 19	7,00 bis 8,00	2,40	0,14	0,90 bis 1,00	1,80 bis 2,00	1,00	0,70
Plaschken (31./5.)		—	—	—	—	—	2,60 bis 2,80	0,16	1,00	2,50 bis 2,80	1,10	1,20
Pogegen (31./5.)		25	32	26 bis 30	28	7,00	2,80	0,16	1,10	2,60	1,10	1,20
Saugen (30./5.)		—	—	—	—	—	2,50	0,15	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,50	1,50	1,20
Schwedschnie (30./5.)		23 bis 25	28 bis 30	22 bis 24	—	6,50 bis 7,00	2,40 bis 2,60	0,13 bis 0,14	0,80 bis 0,90	1,80 bis 2,30	0,90 bis 1,00	0,55 bis 0,70
Willkischken (30./5.)		—	—	—	—	—	3,00	0,17	1,20 bis 1,60	2,00 bis 2,20	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,50

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Jugnaten (31./5.)	a)	2	64	—	78
	b)	0,80	1,00—1,40	—	1,20—1,37
Motzischken (30./5.)	a)	2	6	—	45
	b)	0,50	0,50—0,70	—	1,20—1,30
Pogegen (31./5.)	a)	17	65	—	154
	b)	0,80	0,80	—	1,00—1,30
Prökuls (28./5.)	a)	13	17	—	82
	b)	0,70—1,50	1,00	—	1,35
Stonischken (2./6.)	a)	23	120	—	204
	b)	0,90	0,80	—	1,15—1,30
Uebermemel (2./6.)	a)	15	81	—	23
	b)	0,80	1,00	—	1,25—1,30
Willkischken (30./5.)	a)	1	6	—	15
	b)	0,50	0,50—0,70	—	1,20—1,30

Deputanten-Lohnkarten
hält vorrätig die
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot"

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 23 — Memel, den 5. Juni 1926 — 78. Jahrgang

Mischdünger

Einen Fortschritt der Technik bedeutet es stets, wenn durch eine Neuerung noch rentabler als bisher gearbeitet werden kann. Mit irgend etwas aber kann nur dann rentabler gearbeitet werden, wenn auf der einen Seite durch geringe Anschaffungskosten und durch Einsparen von Arbeitszeit und Arbeitskraft der zu machende Aufwand geringer gestaltet, auf der anderen Seite aber ein höherer Erfolg als bisher erzielt wird. Die Probe auf dies Exempel hat auch der Pflanzenbauer, der Landwirt, der Obstzüchter und der Gartenbauer in angenehmer Weise mit unseren Kunstdüngern machen dürfen. Und daß in dieser Beziehung im Rahmen der Kunstdüngerwirtschaft immer bessere Neuerungen geschaffen werden, die aus wissenschaftlich-theoretischen Grundlagen und praktischen Erfahrungen hervorgehen, das ist ebenso gewiß, wie der Mensch stets nach Höherem, Besserem strebt, wie die Kultur immer fortschreitet und niemals auf einem Flecke stehen bleibt. Eine solche Erwerbung der Neuzeit ist auch der sogenannte Mischdünger.

Der Name sagt, was wir im Mischdünger zu suchen haben. Der Pflanzenbauer weiß, daß er nur durch die Volldüngung mit Kalk, Kali, Stickstoff und Phosphorsäure die Pflanze bestens zu nähren vermag. Zu diesem Zwecke muß er die einzelnen Teildünger in genauen Maßen der Pflanze zur Verfügung stellen. Da sie aber chemisch aufeinander reagieren, so darf er sie nicht alle zusammen in den Boden bringen, weil sie sich sonst gegenseitig zerstören und ihre Wirkung aufheben würden. Das Mischen der Kunstdünger ist ein durchaus nicht leichtes Kapitel der Düngelehre. Und besonders der Gartenbauer muß in dieser Beziehung die größte Sorgfalt walten lassen, weil gerade seine Gewächse als durchaus subtil zu behandelnde Qualitätspflanzen sehr rasch auf ein Zuviel und ein Zuwenig reagieren. Deswegen hat man auch gerade im Rahmen des Gartenbaues sich bemüht, Mischdünger hervorzubringen, das heißt ein Düngepulver, welches, da die Kalkung mit kohlensaurem Kalk im Herbst und Winter geschieht, die drei anderen, im Frühling als Vordüngung und im Sommer als Kopfdüngung zur Ernährung der Pflanze zu gebenden Nährstoffe Kali, Stickstoff und Phosphorsäure in einer Mischung enthält, wie sie die Pflanzen brauchen. Wenn wir das Wesen der Mischdünger und das Bedürfnis der Pflanzen den einzelnen Nährstoffen gegenüber ins Auge fassen, dann werden wir sehr rasch erkennen, daß ein und derselbe Mischdünger mit einer gewissen prozentualen Verteilung der Nährstoffe nicht ausreicht, die verschiedenen Pflanzen in der Weise zu ernähren, als sie es verlangen. Es kommt hier hauptsächlich auf das Wachstum der Pflanzen an, ob sie langsam oder schneller wachsen, ferner ob besonders die Blätter, so beim Gemüse, sich kräftig entwickeln sollen und dann, ob die Früchte an Quantität und Qualität bestens zur Ausbildung kommen sollen, also beim Obst und bei Gurken, Tomaten, Melonen, Kürbissen und auch noch beim Wurzelgemüse, wo fast dieselben Verhältnisse herrschen.

Man muß aber auch auf Einzelheiten bei den einzelnen Pflanzen eingehen. Das Kalibedürfnis ist fast stets das gleiche bei den Gartenpflanzen. Bekanntlich dient das Kali dazu, den Stoffwechsel möglichst rege zu erhalten. Es nimmt nicht an der Bildung lebender Körpersubstanz teil, sondern es hilft die grünen Pflanzenzellen bilden, in denen durch die Wirkung des Lichtes die aufgenommenen toten Nährstoffe in lebende Körpersubstanz umgewandelt werden. Diese wichtige Rolle des Kalis ist in jeder Pflanze gleich groß, wenn man auch wohl annehmen kann, daß langsamer wachsende Pflanzen nicht ganz so große Mengen an Kali benötigen, wie rascher wachsende. Diese müssen besonders mit Kali bedacht werden. Eine solche Naturerscheinung muß selbstverständlich auch bei der Herstellung von Mischdüngern berücksichtigt werden. Beim Stickstoff variieren die Quantitäten schon viel mehr. Denn langsamer wachsende Pflanzen wünschen in der Regel nicht so viel Stickstoff, wie rasch wachsende. Auch das muß durchaus beachtet werden. Ferner kommt es auch darauf an, ob der Mischdünger als Vordünger oder als Kopfdünger gegeben werden soll. Und wenn wir die Zusammensetzung guter Mischdünger, wie z. B. die der hochkonzentrierten Pflanzendünger der Württembergischen Gärtnergenossenschaft (Asperg) betrachten, so werden wir finden, daß allen diesen Umständen bestens Rechnung getragen wurde.

Diese Zusammensetzung muß der praktische Gartenbauer und Obstzüchter kennen, damit er durch geistiges Verständnis unter den Mischdüngern gerade den auswählen kann, der am zuträglichsten erscheint. So bringt z. B. die oben erwähnte Gärtnergenossenschaft Mischdünger in dreierlei Form heraus, welche genügen, jegliche Pflanzen des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues in der sachlich-richtigen Art und Weise zu behandeln.

Was den Obstbau anbetrifft, so darf zu älteren Obstbäumen nur ein Mischdünger gegeben werden, der nicht allzu große Stickstoffgaben enthält, welche das Obst auftreiben und es wässerig gestalten. Er muß aber ziemlich viel Kali enthalten, damit der Baum ein lebhaftes Wachstum zeigt. Hier ist daher das Nährsalz „B." angebracht, welches neben 13 Proz. Phosphorsäure nur 8 Proz. Stickstoff, jedoch 16 Proz. Kali enthält. Junge Bäume verlangen dagegen wieder eine andere Zusammensetzung. Denn bei ihnen kommt es zunächst noch nicht in Betracht, daß Früchte hervorgebracht werden, sondern sie sollen zuerst einmal wachsen und den Baumkörper ausbilden. Hierzu gehört fast eine gleich große Menge Kali, wie zur Ausbildung von Früchten, so daß der für junge Bäume in Betracht kommende Mischdünger Nährsalz „A." ebenfalls ungefähr 13 Proz. Kali enthält. Dagegen braucht der wachsende Baum viel Stickstoff, so daß 12 Proz. Stickstoff erforderlich sind. Da keine Samen ausreifen, wozu Phosphorsäure vonnöten ist, enthält dieser Mischdünger zur Steifung der Gewebe des Baumes im allgemeinen nur 10 Proz. Phosphorsäure.

Was die Gemüse anbetrifft, so sind dies mehr kurzlebige Pflanzen, bei denen auf Blätterausbildung das Hauptgewicht ruht. Diese würden durch zu starke Stickstoffgaben geil werden. Deswegen verabreicht man bei Blattgemüsen zur Kopfdüngung Dünger „C.", welcher auch für Blumen anzuwenden ist. Er enthält nur 8 Prozent Stickstoff. Trotz des kurzen Wachstumes benötigen auch Blumen und Blattgemüse verhältnismäßig viel Kali, zumal ja auch der Boden mit Kali gedüngt werden muß, da er diesen Nährstoff je nach seiner Beschaffenheit in größeren und kleineren Mengen verschluckt. Man rechnet aber für Gärten stets einen guten Durchschnittsboden, so daß hier die Stärke der Absorption konstant, d. h. gleich bleibt. Kali enthält dieser Mischdünger 10 Prozent. Phosphorsäure genügt bereits in einer Menge von 7 Prozent. Dieser Dünger eignet sich außerordentlich gut zur Kopfdüngung, während man bei der Vordüngung eine kleine Gabe Nährsalz „A." mit höherem Kali- und Stickstoffgehalt zu allen Kohlarten geben darf. Dagegen gibt man auch Dünger „C." zur Vordüngung bei den Wurzelgemüsen, Petersilie, Schwarzwurzel, Radieschen, Rettiche und auch Sellerie, ferner zu Tomaten, Gurken, Melonen und Kürbissen. Ein Geil- und Wässerigwerden wird dadurch unbedingt vermieden. Zur Kartoffel, die ja in vielen Gärten ebenfalls angebaut wird, gibt man auch Dünger „C." oder höchstens Nährsalz „B." um des hohen Prozentsatzes Kali wegen, weil die Kartoffel bekanntlich eine kaliliebende und kalifressende Pflanze ist.

Dr. H. W. Schm.

Bekämpfung der Maulwurfsgrillen

Die Maulwurfsgrillen oder Werren lieben es, die Pflanzenwurzeln anzufaugen. Wo diese Schädlinge daher in größeren Mengen auftauchen, muß man für ihre schleunige Bekämpfung sorgen. Das ist aber durchaus nicht leicht. Die Werren legen nach der Paarung tief unter der Erdoberfläche kleine Höhlen an, die je zwei- bis dreihundert Eier enthalten. Diese Höhlen müssen aufgesucht und gründlich zerstört werden. Um die ausgewachsenen Tiere zu fangen, empfiehlt es sich, auf den Beeten glatte Blumentöpfe einzugraben. Die nachts auf den Beeten herumlaufenden Maulwurfsgrillen stürzen dann in diese Falle und sind in den nassen Wänden, die sie nicht ersteigen können, gefangen.

10 Gebote zur Verbesserung des Milchviehes und des Milchertrages

1. Füttere gut und reichlich. Bedenke, daß die Kuh durch den Hals milcht. Bedenke, daß wasserfreie Milch (die Trockensubstanz der Milch) die eiweiß- und fettreichste Nahrung ist, die wir kennen, daß also gute Weide und gutes Rauhfutter und reichliches Winterkraftfutter zur Bildung der Milch im Euter notwendig sind.

2. Kontrolliere deine Milchmenge durch Beitritt in einen Milchkontrollverein oder durch Probemelken. Glaube nicht, daß es ohne die in den Milchkontrollorganisationen gehandhabte Leistungsprüfung möglich ist, dir ein objektives Bild über die Leistungsfähigkeit und damit über den Wert deines Viehes zu machen. Bestehen in deiner Gegend keine solchen Organisationen, so mache dir wenigstens durch 14tägiges Probemelken ein Bild von der Milchmenge der einzelnen Kühe. Durch Beitritt zur Milchkontrolle erfährst du auch den jeweiligen Fettprozentsatz und das dazu verbrauchte Futter.

3. Füttere nach Leistung. Dem Ochsen, der da drischt, sollst du das Maul nicht verbinden, heißt für dich: Der Kuh, die da eine Futterzulage durch erhöhte Milchproduktion für dich bezahlt macht, sollst du auch solange an Futter zulegen, als du bei dieser Zulage verdienst. Hast du viel Tiere im Stall, stelle sie in Gruppen nach Leistung und Trächtigkeit. (Etwa: Gruppe 1: Güste Kühe und Kühe bis zu 5 Liter. Gruppe 2: 5—15 Liter und im 6. Monat tragend. Gruppe 3: Ueber 15 Liter und hochtragend.) Lege jeweils einer Gruppe 2—4—6 Pfund an Kraftfutter zu.

4. Schalte die schlechten Tiere bei der ersten sich bietenden Gelegenheit aus dem Stalle aus. Bedenke, daß dir das „Finanzamt" heute verbietet, noch Arbeitslose im Stall durchzufüttern. Beseitige rücksichtslos das Vieh, das sein Futter nicht bezahlt macht. Dulde keine Drückeberger im Stall.

5. Züchte nur vom besten Vieh, die übrigen Kälber verkaufe. Bedenke, daß die Milchmenge und Fettmenge eine Eigenschaft ist, die der Kuh vererbt wird und die sie weiter vererbt. Züchte also nur mit guten Bullen und behalte zur Nachzucht nur die besten Kühe.

6. Halte dir nur gesundes Vieh. Bedenke, daß nur gesundes Vieh auf die Dauer leistungsfähig ist. Glaube nicht, daß dein Vieh ganz frei von Tuberkulose sei. Laß es dir lieber vom Tierarzt bestätigen. Sei vorsichtig mit der Verfütterung von Magermilch. Nur einwandfrei behandelte Magermilch ist gesund und bazillenfrei.

7. Laß das Handeln sein. Bedenke, daß der ständige Wechsel deiner weiblichen Tiere im Stall immer dem Händler, nur selten dir nutzt. Bedenke, daß Seuchen aller Art auf diesem Wege am häufigsten verbreitet werden. Mußt du Vieh verkaufen, führe es dem Händler im Hofe vor, nicht im Stall.

8. Achte darauf, daß dein Vieh richtig ausgemolken wird. Bedenke, daß der letzte Liter eines Gemelks das 4—6fache an Fett enthält, als der erste Liter. Wer sein Vieh nicht ausmelkt, schädigt sich und sein Vieh.

9. Melke, wenn möglich, dreimal am Tage. Bedenke, daß der Reiz des häufigeren Melkens die Kuh veranlaßt, mehr Nährstoffe in Milch überzuführen. Dreimaliges Melken erhöht die Milchergiebigkeit um etwa 10 Prozent gegenüber dem zweimaligen Melken. Sorge beim dreimaligen Melken aber dafür, daß möglichst früh mit dem Melken begonnen wird und möglichst große Zwischenräume (7—8 Stunden) zwischen den Melkzeiten liegen. Du wirst dann auch finden, daß stets das Mittagsgemelk die fettreichste Milch liefert.

10. Halte dir nicht viel, sondern wenig und gutes Vieh. Sieh zu, daß du nicht zuviel Köpfe im Stall stehen hast, für die deine Weide im Sommer zu klein und dein Stallfutter im Winter zu wenig ist. Nicht viel Vieh hilft dir durch die Not der Zeit, sondern nur leistungsfähiges und gesundes — gutes Vieh.

Das Hacken und Behäufeln der Kartoffeln

In diesem Jahre veranstaltet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wieder eine Prüfung von Hack- und Häufelpflügen für die Kartoffelbearbeitung und die große Anzahl der Fabrikate — es sind mehr als 30 — zeigt, wie groß das Interesse gerade an dieser Frage ist. Bis vor ungefähr zwei Jahrzehnten kannte man als einziges Gerät nur den üblichen Häufelpflug, mit dem die Kartoffeldämme aufgeschüttet wurden. Dann kam daneben der Igel auf, der anstelle des Häufelkörpers mit drei Federzinken versehen ist. Die modernen Geräte sind alle mehrteilig. Neben den Federzinken werden vielfach starre Zinken verwendet. Sie sind in den verschiedensten Ausführungen gehalten und zumteil auch mit kleinen Häufelvorrichtungen versehen.

Zu einem Urteil, das eins der vielen neuen Geräte als das beste erklärt, wird es voraussichtlich nicht kommen. Man wird aber in Zukunft mehr als bisher das Gerät den jeweiligen Boden- und sonstigen Verhältnissen anzupassen haben. Werden starre Zinken statt der Federn verwendet, so wird dadurch das Gerät schwerzügiger, besonders wenn gleichzeitig in größerer Tiefe gearbeitet werden soll. Die erforderliche Zugkraft steigt auch mit der Zahl der Teile, von denen bei einzelnen Fabrikaten bis zu 7 Stück angebracht sind. Dadurch kann die Tagesleistung, die für das einzelne Gerät bisher auf 1½ Hektar angenommen werden konnte, auf 1 Hektar sinken.

Mit dem vermehrten Arbeitsaufwand wird allerdings die Qualität der Arbeit auch eine bessere und es steigt dementsprechend der Kartoffelertrag. Voraussetzung ist natürlich, daß Betriebe mit starkem Kartoffelbau auch die Arbeit leisten können. Wird nämlich infolge des langsameren Tempos die Arbeit nicht rechtzeitig fertig, dann ist mit der Verwendung der besseren Geräte selbstverständlich kein Vorteil mehr verbunden. Ferner ist die Art der Bearbeitung nicht ohne Einfluß auf den Arbeitsaufwand bei der Ernte. Hohe Dämme erleichtern die Ernte, niedrige Dämme führen vielleicht zu einem höheren Ertrage, erschweren aber die Arbeit bei der Ernte. Auf schwererem Boden ist das wieder mehr von Bedeutung als auf leichtem. Die Vorbedingungen sind also in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben teilweise recht verschiedene, die Auswahl des passendsten Gerätes ist aber davon abhängig.

Auf dem Geflügelhofe im Juni

Allgemeines. Das nasse Wetter, welches wir im Februar gehabt haben, hat es wohl bewirkt, daß es im März und April bis in den Mai hinein so wenig Glucken gegeben hat. Jetzt melden sich ja genug Hennen, die Brutlust zeigen. Freilich sind sie nicht mehr zu verwenden zur Erzielung von Küken, die zur Fortzucht bestimmt sind, aber für solche Züchter, denen es nicht an Raum zur Aufzucht mangelt, sind auch diese späten Glucken wertvoll, um Schlachtgeflügel zu erzüchten. In der Regel sind um diese Zeit die Eier besser befruchtet, als im Januar und Februar. Die vom Weichfutter übrig bleibenden Reste sind sorgsam zu entfernen, da sie leicht in Gärung übergehen und dann Darmkrankheiten erzeugen.

Hühner. Wer wenig Platz zu seiner Hühnerzucht hat, also nur eine beschränkte Zahl von Küken großziehen kann, dem ist nichts daran gelegen, daß jetzt noch Hennen brüten wollen. Er wird also diesen späten Glucken die Brutlust vertreiben. Das läßt sich sehr schnell machen, wenn das Huhn bis dahin noch nicht tagelang auf den Nestern herumgesessen hat. Man sperrt es unter eine größere Kiste, die an den Längsseiten mit Drahtgeflecht überspannt ist und stellt diese dorthin, wo sich die Hühner gern aufhalten. Futter und Wasser bekommt die Glucke soviel, wie sie haben will. Die andern Hünner kommen hierher gelaufen, die eingesperrte Henne aber müht sich ab, zu ihnen hinauszukommen und vergißt darüber ihren Bruttrieb. Nach vier Tagen kann sie wieder herausgelassen werden, und nach abermals acht Tagen etwa fängt sie an zu legen. Im Juni müssen die Eier, eben der vielen Glucken wegen, täglich mehrmals abgesucht werden; denn angebrütete Eier sind so gut wie wertlos. Wer Märzbruten hat, besonders von leichten Hühnerrassen, sollte diese jetzt nach Geschlechtern trennen, wenn es sich irgendwie machen läßt.

Trut- und Perlhühner. Es ist zweckmäßig, die jungen Puten erst ins Freie zu lassen, wenn sie etwa vierzehn Tage alt sind. Bis dahin können sie unter einem Schuppen oder auf der Tenne bleiben. An Luft und Licht darf es ihnen nie fehlen; vor Nässe sind sie zu schützen. Gelegenheit zu einem Staubbade ist ihnen unerläßlich. Die kleinen Perlhühnchen, die in diesem Monate schlüpfen, sind in derselben Weise wie die Hühnerküken (Haushühner) zu verpflegen, nur haben sie mehr animalische Kost nötig: Gewürm, Kerbtiere, Schnecken, Grissel usw.

Gänse. Vielfach wird der Gans, die zum zweiten Male brüten will, einfach das alte Brutnest wieder angewiesen, ohne es von frischem mit Stroh oder Heu auszupolstern. Das ist natürlich verkehrt. Einige Junggänse der ersten Brut haben, auf den Anger oder die Weide getrieben, eine besondere Vorliebe für die jetzt fliegenden Brach- oder Junikäfer. Im Uebermaß gefressen, erzeugen sie oft den Tod der Gössel. Ebenso sind Weiden, auf denen viel saure Gräser wachsen, der Entwicklung der Gänschen nicht zuträglich.

Enten. Junge Enten gibt es jetzt in Hülle und Fülle. Für die Nachtruhe sollte ihre Schlafstätte gut mit Stroh versehen sein, besonders wenn die kleine Gesellschaft ohne die wärmende Glucke großgezogen wird. Wer Enten für den Verkauf züchtet und dabei etwas verdienen will, muß seine jungen Enten so scharf füttern, daß sie mit elf oder zwölf Wochen schlachtreif sind. Dann müsse sie aber auch alle sofort mit einem Male abgesetzt werden.

Tauben. Auf dem Taubenschlage nehmen jetzt die Milben und Läuse überhand, wenn nicht ab und zu desinfiziert und dabei zugleich ein Mittel verwendet wird, welches diese Plagegeister tötet. Um die Speckkäfer und Mehlwürmer zu fangen und zu töten, ist das Auslegen alter feuchter Tücher oder Sackstücke zu empfehlen. Das Entwöhnen der für die Fortzucht bestimmten Jungtauben geschieht am besten in einem besonderen Raume. Wer in dieser Uebergangszeit seinen jungen Tauben nicht sorgsame Abwartung zuteil werden läßt, braucht sich nicht zu wundern, wenn ihm im Herbste viele davon verloren gehen.

Gebt den Tauben Gerste

Tauben sollte man vorzugsweise mit Gerste füttern. Sie nehmen diese Futterart sehr gerne an und erfahrungsgemäß gedeihen auch die Jungen vorzüglich bei solcher Fütterung. Die vielleicht etwas höheren Fütterungskosten gegenüber der Verwendung anderen Futters machen sich durch das Gedeihen des Bestandes unbedingt bezahlt

An unserm Bienenstande im Monat Juni

Wir treten in die hochflutende Zeit der Schwärme und der Honigernte. Besonders günstige Prophezeiungen können wir da aber in diesem Jahre nicht machen. Der kalte, regnerische April und die erste Hälfte des Mai hinderten die notwendige Entwickelung ganz gewaltig. Ja, wir konnten es noch erleben, daß Mitte April Völker bei der Fütterung eingingen. Dieses ist bei mir auch geschehen, obwohl noch Honig in ausreichender Menge vorhanden war. Und woran lag's? — Ich kann es mir nicht anders denken, als daß im Vorjahre gerade in der Nähe von Forsten und Waldungen viel Honig von dort geholt worden ist. Dieser ist zu schwer löslich, dazu kam Wassermangel in manchen Völkern und die Folge war, daß verschiedene Völker eingingen. Ich glaube, auch andere Imkergenossen haben diese Erfahrung gemacht.

Wir sind nun niemals Herr des Wetters. Darum müssen wir sonst in jeglicher Weise dazu beitragen, daß die Völker noch im letzten Augenblick „schlagfertig" gemacht werden. Dazu dir, lieber Imkerfreund, einige Ratschläge aus längjähriger Praxis.

Die Honigräume dürfen nur geöffnet werden, wenn der ganze Brutraum voll von Bienen ist. Allzuweite Räume bringen in kalten Nächten das Brut- und Baugeschäft ins Stocken. Das darf aber unter keinen Umständen eintreten! Schwachen Völkern gibt man überhaupt nicht oder erst sehr spät einen Aufsatzkasten; sonst beziehen sie denselben doch erfahrungsgemäß nicht. Mit kleinen und schwachen Völkern geben wir uns jetzt nicht mehr viel ab. Sie rauben zu viel kostbare Zeit, die wir bei anderen Völkern viel nötiger brauchen. Ich sehe nur nach, daß nicht Räubereien bei ihnen entstehen und vereinige sie bisweilen auch noch mit starken Völkern, oder auch wenigstens zwei schwache, um sie so leistungsfähig zu machen.

Wenn die Tage der Volltracht kommen, was hier etwa Mitte Juni eintreten könnte, dann dürfen wir unsere Bienen nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Die Zeiten sind zu kostbar, der Lit zu rar! — Schwere Fehler begehen alle Imker, welche Schwärme erwarben und die Honigräume nicht zur Verfügung stellen bzw. Aufsatzkasten nicht geben. Es geht dann viel kostbare Zeit verloren; ja oft schwärmen die Völker doch nicht und dann — haben wir das Nachsehen nach beiden Seiten hin.

Wie zwinge ich nun die Immen in den Honigraum? Die erste Voraussetzung, daß das Volk stark sein muß, ist dabei eine ganz logische Selbstverständlichkeit, sonst versagen auch die raffiniertesten Mittel. Zunächst wende ich bei Halbrahmenbetrieb folgendes an: Ich hänge nur drei oder vier Halbrähmchen in den Honigraum. Damit beschränken wir die Brut auf ganz natürliche Weise, was für den Ertrag von ganz hervorragender Bedeutung ist. Läßt sich dieses nicht machen, so entnehme ich einige Ganzrahmen und stelle diese einstweilen zurück, nachdem die Bienen in den Honigraum abgekehrt wurden. Die Verbindung beider Räume muß eine möglichst hermetische sein. In den Bienen soll das instinktive Bewußtsein wachgerufen werden, daß beide Räume zusammengehören müssen. Wer auf Körben Aufsätze anbringen muß, der mache um das Spundloch einen Kranz von weichem, steinfreiem Lehm und drücke alsdann den Aufsatz darauf. Man muß genau Obacht geben, daß die Verbindungsöffnungen beider Teile korrespondieren. Da fast alle Aufsätze bei uns einfachwandig gebaut sind, so sollen sie warm eingebaut werden, denn Juninächte sind manchmal auch in unserem nördlichen Klima bitter kalt und stiften großen Schaden. Ich erinnere nur daran, daß insbesondere z. B. der Juni 1918 so furchtbar kalt war und ein besonders trauriges Jahr für manchen Imker geworden ist. Die Bienen gingen bei mir — dieselbe Erfahrung wird auch manch älterer Imker sonst gemacht haben — aus dem Honigraum in den Brutraum zurück und es kostete unendliche Mühe, sie wieder in denselben zurückzubekommen. Ist die Tracht in vollem Gange, dann sehe ich selbstredend nicht tatenlos zu. Sind die Waben in Aufsatzkästen und Honigräumen teilweise vollgebaut, so wechsele ich sie um, da zunächst stets die Waben über der Verbindungsöffnung angefüllt werden. Dadurch erhöhe ich den Fleiß der Bienen ungemein. Ich erhalte möglichst gleichschwere Waben, wodurch das Schleudern sich von selbst wesentlich erleichtert.

Das Schleudern des Honigs selbst ist jedem Imker eine wahre Freude. Willst du dir nicht diese Arbeit verleiden lassen, so nimm auf folgende Richtlinien genau Obacht:

1. Nur bei sehr warmem Wetter wird geschleudert. Neigung zur Gewitterbildung, Regen und feuchte Wärme machen unsere Bienlein stechlustig. Die Arbeit erschwere ich mir selbst und viele Bienen gehen verloren.

2. Ich schleudere stets in der Zeit von 10—4 Uhr, weil dann die ärgsten Stecher draußen auf dem Felde sind, der Stock ist dann von einem großen Teil der Bienen entblößt.

3. Wer nicht ganz stichfest ist, der setze am Abend die Bienenflucht ein; am Morgen findet er alsdann die Honigräume bienenleer. Dieser wirklich gute Apparat ist in jeder guten Bienenhandlung für einen günstigen Preis nebst Gebrauchsanweisung zu erhalten. Ich gebrauche ihn nicht!

4. Vor der Entnahme der Rähmchen gebe ich stets einige Züge Rauch. Die Bienen sind dann nicht so stechlustig, weil sie sich voll Honig saugen. Ich hänge sofort für entnommene Rähmchen neue. Das hat den Vorteil, daß die Bienen nicht zunächst den Kasten füllen und dann das Hineinhängen neuer Rähmchen erschweren.

5. Die entnommenen Waben schleudere ich sofort. In der Stockwärme fließt der Honig sehr schnell aus, weil er sehr flüssig ist. Zum Entdeckeln verwende ich ein Messer, besser noch eine Entdeckelungsgabel.

6. In der Schleuder müssen die Waben gut an das Schleudergitter anliegen, sonst brechen sie durch. Die geschleuderten Waben müssen dabei oft gewendet werden, besonders wenn sie jung sind.

7. Man lege nie die geschleuderten Waben auf den Stand, sonst bricht gefährliche Räuberei aus.

Neben dem Schleudergeschäft vergißt ein erfahrener Imker nie die Pflege der Schwärme. Tritt schlechtes Wetter ein, füttere ich sie, damit sie bald den Stock bis unter vollgebaut haben. Schwache Schwärme vereinige ich oder gebe sie dem Muttervolke zurück, da sie doch keinen Nutzen bringen. Nach dem 15. Juli sollte man überhaupt keine Schwärme mehr annehmen, da diese doch wenig Wert besitzen. Den auf dem Stande sich einstellenden Schmarotzern, wie Wespen, Ameisen, Hornissen usw., muß ich meine ganze Aufmerksamkeit zuwenden, damit sie nicht zu sehr überhandnehmen und den Stand gefährden.

Diese Zeilen allen Imkergenossen aus der Praxis für die Praxis! Jedenfalls lernt man dabei am besten, denn „Erfahrung macht klug!" R.

Ernteschutz durch Trockengestelle

Daß man Klee, Luzerne und andere Futterpflanzen durch „Aufreutern" auf ein- oder dreibeinige Gestelle (Heinzen bzw. Reuter genannt) vor dem Verderben schützen kann, ist bereits mehr oder weniger bekannt. Neuartig ist jedoch, daß man auch die Halmfruchternte durch Unterstellen unter besondere Dachgestelle vor dem Durchweichen und Auswachsen zu bewahren sucht. Dieser Gedanke ist schon vor 30—40 Jahren einmal aufgetaucht, damals aber von spöttischen Landwirten mit dem Ausdruck „Regenschirm" abgetan worden. Neuerdings hat Professor Bornemann dafür eine Lanze gebrochen, indem er auf die Witterungsschäden der letzten Jahre hinweist. Wird doch für 1924 der Feldverlust bei Getreide und Hülsenfrüchten auf 20 Prozent der Gesamternte geschätzt, und 1922 und 1923 sind das Ostseegebiet und Schlesien ganz besonders betroffen worden. Da oft der Witterungscharakter eine Reihe von Jahren gleich bleibt, so kann niemand sagen, ob wir nicht auch in den nächsten Sommern über Windstille, Kühle und Nässe zu klagen haben. Da man sich gegen Ernteschäden nicht so versichern kann, wie gegen Feuer, Einbruch oder Hagel, weil es noch keine derartige Versicherungsgesellschaft gibt und bei Lage der Dinge auch niemals geben wird, so muß sich der Landwirt selbst helfen. Der Gedanke hat auch bereits aus der Praxis heraus begeisterte Anhänger gefunden, nur hält man wasserdichte Zeugdächer nicht für dauerhaft genug und rät zur Holzbedachung, die mit Karbolineum getränkt wird.

Wenn man Jemandem etwas plausibel machen will, so muß man nachweisen, daß sich die Sache rentiert. Die Rechnung stellt sich hier folgendermaßen: Nimmt man eine Vollernte von ¼ Hektar, frischgemäht, mit 50 Zentnern an und rechnet eine Garbe zu 20 Pfund, so ergeben 250 Garben zu je 30 Zentimeter Breite, in vier Reihen aufgestellt, 19—20 Meter Dachlänge. (Ein anderer Praktiker rechnet nur mit 16 Meter Gestellänge.) Das Dach besteht aus 20 Zentimeter breiten Holzplatten, die zu je drei auf jeder Seite übereinander genagelt werden. Wird nun eine Schmalseite gegen die Wetterrichtung gestellt, dann können im ungünstigsten Falle die vordersten Garben unten herum einweichen, die übrigen aber sind völlig geschützt. Da kein Regen den gefüllten Gestellen etwas anhaben kann, kann gleich vom Felde weg gedroschen werden. Dadurch fällt die viele Arbeit des Ein- und Ausbansens der Getreidemassen weg, bekanntlich ein großer Nachteil des bisherigen Systems. Es gibt jedenfalls eine große Anzahl erfahrener Landwirte, die sich für die neue Art von Ernteschutz der Halmfrüchte sehr warm ins Zeug gelegt und ihre Versuche im Großen hinter sich haben. Ein solches Gestell muß man sich aber in der nötigen Zahl beizeiten besorgen, denn im Sommer ist keine Zeit dazu.

Welche Feldfrüchte eignen sich zum Anbau auf einer umgebrochenen Wiese

Beabsichtigt man auf einer umgebrochenen Wiese Feldfrüchte zu bauen, so muß man vor allen Dingen darauf sehen, den Boden „tätig" zu machen. Besonders geeignet ist zu diesem Zweck der Anbau von Hackfrüchten, also Kartoffeln. Mehrmaliger Anbau von Kartoffeln hintereinander wird den Boden in einen guten Garezustand versetzen. Außerdem ist der Anbau von Leguminosen, Lupinen oder Wickgemenge (Wicken, Peluschken und Pferdebohnen) und von guten Getreidesorten zuerst Hafer zu empfehlen. Bei der Düngung muß man zunächst feststellen, welche Reaktion im Boden vorliegt. Sollte der Boden sauer reagieren, so muß eine Kalkung vorgenommen werden. Durch die Kalkung wird nicht nur der Kalk als Pflanzennährstoff oder zum Binden der Bodensäure dem Boden zugeführt, sondern der Kalk soll auch vor allem als Bodenverbesserer wirken, indem er den Boden gut durchlüftet und seine bakterielle Tätigkeit anregt. Auch reichliche Stall- und Gründüngung kann hier dieselbe gute Wirkung leisten. Zu

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Produktenbericht

Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.)

Die plötzliche Weizenhausse in Chicago blieb hier von nur geringer Wirkung. Die Forderungen für Manitoba- und Plata-Weizen waren mäßig erhöht, in den erstgenannten Sorten fanden einige Umsätze statt, die sich aber in engem Rahmen hielten. Das Weizenpreisniveau erfuhr eine Erhöhung um etwa 1 Mark. Für Roggen in Kahn- und Lagerware besteht weiter reichliches Angebot bei nur geringem Begehr, während für Waggonware größere Nachfrage vorhanden ist. Die Preise lauteten um 1 bis 1½ Mark höher. Weizen- und Roggenmehl begegnete bei unveränderten Forderungen nur geringer Kauflust. Mais wurde auch heute verschiedentlich in Locoware und per Herbstlieferung zu gestrigen Preisen, auch nicht in größeren Quantitäten, umgesetzt. Für Hafer macht sich bei den niedrigeren Preisen etwas mehr Kauflust geltend unter Bevorzugung feiner Sorten, die etwa 2 Mark fester lagen, während für mittlere Sorten weniger Begehr bestand. Für Gerste hielt die Geschäftslosigkeit an.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 4. Juni 1926. (Funkspruch.)

Weizen, märk.	290—291.5	Roggenkleie	11,40—11,50
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	174—179	Vikt.-Erbsen	36,00—46,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	26,00—32,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—27,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—27,00
Futtergerste	169—182	Ackerbohnen	22,00—25,00
Sommergerste	187—200	Wicken	30,00—33,00
Hafer, märk.	192—203	Lupinen blaue	12.50—14,00
„ pomm.	—	„ gelbe	16,00—18,00
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	—
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,70—13,90
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	17,60—17,80
Weizenmehl	36,75—39,00	Trockenschnitzel	9,90—10,30
Roggenmehl	25,00—26,00	Soya-Schrot	19,00—19,20
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffelflocken	18,50—19,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen fester, bei Gerste und Weizenmehl ruhig, bei Hafer und Roggenmehl stetig, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 4. Juni. (Tel.) Zufuhr: 9 inländische Waggons, darunter 7 Roggen, 2 Erbsen, und 6 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 2 Leinsaat und 3 Buchweizen. Amtlich: Roggen 9—9,10, Weizen transit mit Geruch 13 Mark, nichtamtlich: Roggen 8,70; außerbörslich: Weizen 14,50 bis 15, Roggen 8,90—9,10, Hafer 9,50—10,75, Gerste 9 bis 10,25 Mark. Tendenz: Unverändert.

ow. **Eine Erhöhung der polnischen Kohlenpreise** um 10 Prozent wird (lt. „Nowy Kurjer Polski") von allen Gruben beabsichtigt. Diese Preissteigerung soll mit erhöhten Lohnforderungen der Grubenarbeiter im Zusammenhang stehen. (Wie schon kürzlich erwähnt, haben die polnisch-oberschlesischen Gruben nur eine Heraufsetzung der Preise um 6—7 Prozent vorgesehen. Deshalb bleibt eine Bestätigung dieser neuerlichen Meldung abzuwarten. D. Red.)

ow. **Die Einnahmen der polnischen Monopolverwaltungen** beliefen sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf 160,2 Mill. Zl. gegenüber 114,5 Mill. Zl. im selben Zeitabschnitt des Vorjahres und 57,7 Mill. Zloty im Jahre 1924. Das Tabakmonopol ist an dem Gesamtbetrage mit 72 Mill. Zl., das Spiritusmonopol mit 64,4 Millionen Zloty beteiligt.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.)

Trotz des gestrigen starken Rückganges bestand an der heutigen Börse jedoch eine feste Grundstimmung. Da große Interessentenkäufe in elektrischen, chemischen, Montan- und den Papieren des Sprengstoffkonzerns und in etwas vermindertem Maße auch Auslandskäufe vorlagen, so fand die herauskommende Ware stets potente Käufer, so daß trotz aller Schwankungen die feste Grundstimmung sich noch bemerkenswert erhalten konnte. Die am Geldmarkt fortschreitende Flüssigkeit (Tagesgeld heute 5 bis 6½ Prozent) trug das ihrige dazu bei. Der Schwerpunkt der Bewegung blieb wie bisher im Terminmarkte, wogegen die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte, sonst das Hauptbetätigungsgebiet des Publikums, vernachlässigt und verhältnismäßig still blieben. Getragen wird die Bewegung augenscheinlich von sehr starken Schultern, und ihr schließen sich Mitläufer aus den Reihen des Publikums und der Spekulation bereitwillig an. Durchschnittlich betrugen die Kurserhöhungen 1 bis 2 Proz., bei einzelnen Werten auch 3 Proz., bei Stolberger Zink, Akkumulatoren, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und den Werten des Sprengstoffkonzerns, wie Dynamit-Nobel und Rheinische Sprengstoff bis 5 Proz., bei Köln-Rottweiler bis 9 Prozent. Schiffahrtsaktien gingen um 2 bis 3 Proz. und Norddeutscher Lloyd — letzterer auf Kapitalvermehrungsgerüchte hin — 6 Prozent in die Höhe, ohne indes später diese Aufschläge voll behaupten zu können. Bankaktien waren bei kleineren bis 1½prozentigen Besserungen ruhiger. Bemerkenswert ist die Festigkeit der heimischen Anleihen, besonders der Länder. Türkische und mexikanische Anleihen wurden nach der Festigkeit der letzten Tage eher etwas realisiert. Die Werte des Schultheiß-Patzenhofer Konzerns lagen bei wenig veränderten Kursen fest, da die gestrige offizielle Veröffentlichung den früheren Verlautbarungen entspricht und die Kurse sich auf das bekannte Umtauschverhältnis deshalb eingestellt haben. Von Devisen lagen Brüssel und Paris international wieder schlechter. Fest lagen nordische Plätze, hauptsächlich Oslo.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 6. G.	4. 6. Br.	3. 6. G.	3. 6. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,685	1,680	1,684	1,688
Japan . . . . . 1 Yen	1,971	1,975	1,971	1,975
Konstantinopel trk. Pf.	2,28	2,29	2,29	2,30
London . . . 1 Pfd. St.	20,405	20,457	20,403	20,455
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,640	0,642	0,641	0,643
Amsterdam . 100 Guld.	168,59	169,01	168,60	169,02
Brüssel. . . . . 100 Fr.	12,98	13,02	13,35	13,39
Oslo . . . . . 100 Kron.	92,56	92,80	91,82	92,04
Danzig. . 100 Gulden	80,60	80,80	80,90	81,10
Helsingfors . 100 fin. M.	10,552	10,592	10,55	10,59
Italien . . . . . 100 Lire	15,88	15,92	16,08	16,12
Jugoslavien . 100 Din.	7,405	7,425	7,395	7,415
Kopenhagen 100 Kron.	110,94	111,22	110,81	111,01
Lissabon . 100 Escudo	21,445	21,495	21,455	21,505
Paris. . . . . 100 Fr.	12,945	13,005	13,37	13,43
Prag . . . . . 100 Kr.	12,422	12,462	12,432	12,472
Schweiz . . . . 100 Fr.	81,24	81,44	81,25	81,45
Sofia . . . . 100 Lewa	3,052	3,062	3,045	3,055
Spanien . 100 Peseten	63,40	63,56	63,82	63,98
Stockholm . 100 Kron.	112,24	112,52	112,26	112,54
Budapest . . 100000 Kr.	5,865	5,885	5,87	5,89
Wien. . . . 100 Schill.	59,32	59,46	59,30	59,44
Athen. 100 Drachmen	5,19	5,21	5,19	5,21
Kanada	4,199	4,209	4,197	4,207
Uruguay	4,245	4,255	4,235	4,245

Berliner Ostdevisen am 4. Juni. (Tel.) Warschau 40,69 Geld, 40,91 Brief. Kattowitz 41,39 Geld, 41,61 Brief. Bukarest — Geld, — Brief. Riga 80,75 Geld, 81,15 Brief. Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief. Kowno 41,27 Geld, 41,48 Brief. Posen 40,69 Geld, 40,91 Brief. Noten: Zloty große 41,29 Geld, 41,71 Brief; Zloty kleine 40,69 Geld, 41,21 Brief. Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief. Reval 1,10 Geld, 1,11 Brief. Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 4. Juni. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,29 Geld, 50,41 Brief. Zloty loco Noten 50,81 Geld, 50,94 Brief. Dollarnoten 5,1860 Geld, 5,1960 Brief. Auszahlung London 25,21⅞ Geld, 25,21⅞ Brief. Auszahlung Amsterdam 208,09 Geld, 208,61 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,346 Geld, 123,654 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,296 Geld, 123,604 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 5. Juni
Nebel wahrscheinlich.

Temperaturen in Memel am 4. Juni:
6 Uhr: + 19,0, 8 Uhr: + 21,2, 10 Uhr: + 21,5, 12 Uhr: + 25,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 4. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Mittelatlantik Centralzyklone, Tiefdruck-Kerne Island 750, Biskaja 750, Hochdruckbrücke England, Norwegen, Russland. Deutsche Küste schwachwindig, wolkig bis heiter. Westliche Ostsee Regenschauer, östliche Ostsee mäßige südöstliche Winde, vielfach heiter, keine nennenswerten Niederschläge, Temperaturen unverändert

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	761,2	NNO. 3	heiter	+12	ruhig
Bülk.	754,9	NNW. 4	Regen	+11	mäßig bew.
Swinemünde .	755,8	S. 1	wolkig	+20	ruhig
Rügenwaldermünde	756,1	SO. 2	bed.	+14	ruhig
Memel	759,7	S. 4	heiter	+20	sehr ruhig
Skagen	756,7	NNO. 5	bed.	+12	mäßig bew.
Kopenhagen. .	756,2	S. 2	„	+12	schlicht
Wisby.	758,2	S. 4	heiter	+18	ruhig
Stockholm. . .	759,4	ONO. 3	bed.	+15	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
273	4	Venetia (Sankowsky)	Sölversborg	Zement	Lit. Kohl.-Import

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
272	3	Mollösund SD. (Eneroht)	Danzig	leer	Sandelis
273		Kohlenimport SD. (Bücking)	Christinestad	leer	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,44 m. — Wind: SSO. 4. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI's Würze

denn sie weiss, dass es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in grossen, plombierten Originalflaschen Nr. 6.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze —

2380

Der wichtigste Faktor für den Warenabsatz ist die Zeitungs-Anzeige

Gartenkonzert in Süderspitze
jeden Montag und Donnerstag
Anfang 3½ Uhr — Eintritt Erwachsene 50, Kinder 25
2382| Fähre verkehrt nachmittags halbstündlich.
H. v. Zaborowski.

Kurhaus Ostseebad Memel-Sandkrug
Telephon 656 — Telephon 656
Sonnabend, d. 5. Juni 1926, ab ¼4 Uhr
Das täglich stattfindende
Kurgarten - Konzert
Eintritt frei — Eintritt frei
abends 9 Uhr
Reunion
unter Mitwirkung des ganzen Kurhaus - Orchesters
Nachtfähre — Entree Lit 2.–
2345

Unserer verehrten Kundschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir unsere Werkstatt mit dem 1. d. Mts. von Baakenstraße 10 |7412
nach Grabenstraße Nr. 7
(frühere Laima) verlegt haben.
Gleichzeitig teilen wir mit, daß unsere Mietautos nunmehr auch für Nachtfahrten unter |7412
Telephon-Nr. 653
zu erreichen sind.
Dörr & Kaspereit
Auto- und Motorboot-Reparaturwerkstatt.
7412

Kommst Du auf dem Jahrmarktsplatz
Kauf' Dir Honigkuchen Schatz
Biene Maja
Weit und breit
Hat die schönsten zubereitet
7436

Wollen Sie Ihre Zähne nur putzen, nehmen Sie irgendeine Zahnpasta. Wollen Sie aber Ihre Zähne gleichzeitig auch pflegen und gesund erhalten, dann nehmen Sie nur
„Pebeco"
Preis für grosse Tube Lit 2.50
Preis für kleine Tube Lit 1.50
In sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich. |21033

Bekanntmachung
Lt. Verfügung vom 17. 2. 26 müssen Textilwaren, Schuhe, Schmuckstücke, Parfüms, Schokoladen u. Felle, welche aus dem Auslande eingeführt werden, mit einer Zollplombe gekennzeichnet sein.
Wir machen deshalb unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß
nur
solche Waren dieser Art umgetauscht oder zurückgenommen werden können, welche
mit einer Zollplombe
versehen sind. |2346
Verein der Detaillisten E. V. Memel
Kaufmännischer Verein, Heydekrug

„Heilan-Salbe"
(nach Dr. med. Piro)
das unerreichte Wundheilmittel
hilft überraschend bei allen Wunden, offenen Verletzungen, Durchliegewunden, Frost, Hämorrhoiden Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstümlich Wolf genannt).
Brandwunden heilt „Heilan"-Salbe sofort und verhindert die schmerzhafte Blasenbildung.
Einzigartiges Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie gekannter Heilwirkung.
In Apotheken erhältlich
Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel Marktstrasse 38
Allein. Hersteller: **Ernst Demmer**, Chem. Fabrik **Wahn-Rhld. 119**
2388

Durch eine geschickte Verbindung von Eigenherstellung und Vertrieb führender Werke liefere ich erstklassige |7310
Paddelboote, Kanadier, Leinwandboote und Gestelle
aus sämtlichen Edelhölzern auf Kupfer genietet. Besichtigung meiner Ausstellungsräume und Vorführungen jederzeit, günstige Teilzahlungen, sämtliche Zubehörteile auf Lager.
H. Dingler, Ferdinandsplatz 3
Abt. Paddelboote — Kanadier

Tapetenhaus Franz Jacubell
Börsenstraße 13 680
Muster von erlesenstem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

Billige Möbel
Große Wasserstraße 9 |7453

4 To. Lastkraftwagen
(N. A. G.) vollständig neu überholt, mit 5 To Anhängewagen, preiswert zu verkaufen. Off. unter 3446 an die Exped. d. Bl. |7174

Wir kaufen jedes Quantum
Eisenfässer
in verschiedenen Größen, alt und neu. Off. mit Preisang. an „Naftprodukt" A. G. Memel, Börsenstraße 1—4 Tel. 428 (7383

Ein Zimmermädchen
mit nur guten Zeugnissen vom 15. Juni gesucht.
Frau **Vollmann**
2366] Libauer Straße 30.

Besseres Mädchen oder Stütze
das selbständig kochen kann, von sofort oder später gesucht. (7438
Frau **E. Schmidt**, Alkoholfr. Café Neue Str.

Bäckerei zu pachten gesucht
Angebote unter 3490 an die Exp. d. Bl. erb.

Einfach möbliertes Zimmer
ohne Küchenbenutzung, passend für junges Ehepaar, von sofort oder später ges. Gefl. Off. m. Preis u. 3516 a. d. Exped. d. Bl. |7425

1–2 gut möblierte Zimmer
separat im Mittelp. der Stadt geleg., zu miet. gesucht. Off. unt. 3510 an die Exp. d. Bl. |7414

5—6 Zimmerwohnung
im Mittelpunkt der Stadt von sofort oder später gesucht. Offerten unter 3518 an die Expedition dieses Blattes. |7448

Helles, großes, möbliertes Zimmer
sep. Eingang, im Mittelpunkt der Stadt an 1 od. 2 Herren mit od. ohne Pens. z. verm. Daselbst guter süd. Mittagstisch. Zu erfr. in der Expedition dieses Blattes. |7441

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
mit kleiner Küche zum 1. 7. 26 ev. etwas früher zu vermieten. Off. u. 3506 an die Expedition dieses Blattes (2368

Autovermietung
Telephon 741
J. Sprogies
Jungfernstraße 5

Wasserkübel
zu kaufen gesucht. Offerten unter 3511 an die Exp. d. Bl. |7415

Honigschleuder
zu kaufen gesucht. Offerten unter 3509 an die Exp. d. Bl. |7413

Mehrere Fuhren
Klee
zu kaufen gesucht. |2371
L. Werblowsky
Zigarettenfabrik

Ein guterh. Kinderbettgestell zu kauf. ges. Off. unter 3514 an die Exped. d. Bl. |7417

Junger Mann
aus der Eisenwarenbranche, der litauischen Sprache mächtig, sucht passende Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Off. unter 3513 a. d. Exp. d. Bl. |7419

Arbeitsbursche
wird gesucht (am besten, der schon in einer Bäckerei war). Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. |7455

Ein Mädchen
braucht |7430
Kunellis, Ziegelei Memel

Gebildete Dame
zur Vertretung der Hausfrau vom 15. 6. bis zum 1. August gesucht. Gefl. Meldungen sind zu richten an Frau Else Kolitz Heydekrug Dampf-Schneide- und Mahlmühle.

Anständiges, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht |7407
Parkstr. 1, p. rechts.

Schlafstelle
zu haben. Wo? sagt die Exp. d. Bl. |7408

BKRS

Sonntag, den 6. Juni, 9.45 Uhr vormittags

Ausfahrt

nach Kollaten
Treffpunkt [7442
Libauer Tor.
Der Vorstand.

Autovermietung
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37 b.

Autovermietung
offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
Simon-Dach-Straße 7
Tel. 450 (6392

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Dem Zimmermann **Martin Behrendt** zugefügte
Beleidigung
nehme hiermit zurück.
Mikel Prußas

Pfand-Auktion
Montag, den 14 Juni 1926 nachm. 2 Uhr, Karlstr. 2a über die verfallenen Pfandstücke vom 6. 7. 25 bis 15. 11. 25 in Nr. 1371 bis 1847 [6860
Johann Bechdoldt
Junkerstraße 9

Echter [2365
Franzbrantwein
zur Stärkung der Kopfnerven, gegen Gliederreißen, ½ Fl. 2,50, 1/1 Fl. 4 Lit
Niederlage:
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft

Tapeten
nur bei
P*K*C
Pierach Kundt & Co

Empfehle täglich
morgens u. abends
Ia Vollmilch
Frische Saure **Sahne**
zu Molkereipreisen auch von den Wagen.
Marta Sahnwaldt
Verkehrshäuschen Markt.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Verkäufe

1 Parkwagen
1 Marktwagen
1 Häckselmaschine
1 Herrenfahrrad
fast neue Sachen.
Petri [7431
Contre-Escarpe Nr. 12.

Beabsichtige meine
Siedlungsparzelle
von 1½ Morg. zu verkaufen. [2374
F. Bendig, Tilsit
Oberst-Hoffmannstr. 15

Starker 2 rädriger
Handwagen
zu verkaufen. [7439
Anzusehen bei
Schepkowsky
Mühlendammstraße 9.

Schlafzimmer
fast neu (Eiche) und
3 Korbsessel und Korbtisch
preiswert z. verkaufen.
Dickhäuser
Paradiesstr. im Laden.
Daselbst **einspänniger Arbeitswagen** zu verkaufen. [7423

---

1 Schaufenster
mit Schaukasten u. Ladentür sowie eisern. Schiebgitter zu verkaufen.
Barbierstraße 1

Erstklassige [7428
Bäckerei
in Königsberg i. Pr., in Hauptstr., mit großem Umsatz, 3 Zimmerwohnung, vollständig. Einrichtung, p. sofort oder später zu verkaufen. Näheres durch
Paul Schultz
Bücherrevisor
Königsberg i. Pr.
Nachtigallensteig 17
Telephon 2384.

---

1 Photo-Apparat
9×12 f. n. m. Kassetten
1 Gasofen
1 schw. Gehrock mit Weste
zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [2378

Die Beerdigung des Oberkellners
Wilhelm Dembowy
findet Sonnabend, den 5. d. Mts., mittags 1 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. [7424

Central-Café
Sonnabend, 5. Juni
Freiluft-Tanzdiele
*
7434
Jazz-Band
*
Verlängerte Polizeistunde

Konditorei Sommer
Sonnabend, d. 5. Juni 1926, abends 8½ Uhr
Konzert
ab 10½ Uhr
Jazz-Band
Tanzdiele im Garten
Reizvolle Beleuchtung 7445

Seebad Sandkrug
eröffnet

Nach Schwarzort
am Sonntag, den 6. Juni 1926
D. „Trude"
Abfahrt vorm. 9 Uhr und nachm. 1 Uhr
Fahrpreis: Lit 3.— pro Person
Ostdeutsche Dampfschiffahrt
G. m. b. H., Tilsit [2386
Expedition in Memel
Robert Meyhoefer, G. m. b. H.

Spazierfahrt nach Nidden
am Sonntag, den 6. Juni 1926
mit
D. „Tilsit"
bei genügender Beteiligung
Abfahrt morgens 8 Uhr ab Memel (Karlsbrücke)
Fahrpreis Lit 5.— pro Person
Der Dampfer läuft auf der Hin- und Rückreise auch Schwarzort an
Ostd. Dampfschiffahrt G. m. b. H.
Tilsit
2384
Expedition in Memel:
Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Günstige Reisegelegenheit nach Königsberg mit D. „Germania"
jeden Freitag 5¹⁵ Uhr morg. ab Memel
Fahrpreis: I. Kaj. Lit 15,—
II. Kaj. Lit 10,—
Kinder die Hälfte.
Vorteilhafte Beförderung von Umzugsgütern und Reisegepäck.
Tilsiter Dampfer-Verein A.-G.
Königsberg. 2383

Schulausflüge
können täglich mit
D. „Trude"
bei billigster Preisberechnung ausgeführt werden. [2385
Nähere Auskunft durch
Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Nach Libau u. Stockholm
expedieren wir Montag, den 7. cr. Dampfer
„Mollösund"
Um Güteranmeldung bittet [7429
Sandélis
Memeler Lagerhaus A. G. Tel. 160 u. 249.

Besser und billiger ist in jedem Falle der
Original-Pan-Separator
Neues Modell mit Stufeneinsatz und Präzisions-Rahmregulierung.
Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!
Lieferung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequem aus den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.
Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit.
Milchzentrifugen-Fabrik
Verkauf in Tilsit nur: Stolbecker Straße 1, Ecke Anger!

Nur noch Sonnabend, den 5. Juni 1926

Gratis-Zugabe

in unseren Filialen:

Memel, Marktstrasse 14 — **Memel,** Börsenstrasse 15/17
Heydekrug, Markt

1 Kaffeedose Altsilber Imitation bei Einkauf von **1 Pfd. Kaffee**
1 gr. Teedose Altsilber Imitation bei Einkauf von **200 gr. Tee**
1 kl. Teedose Altsilber Imitation bei Einkauf von **100 gr. Tee**

1 Kostprobe Kaisers Schokolade
bei Einkauf für **3.— Lit** (Zucker ausgeschlossen)

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Für sonnige Tage

Entzückende Kleider

Mousseline-Kleider
neue Verarbeitung, mod. Muster Lit **14.50**

Frotté-Kleider
sehr praktisch . . . . Lit **19.50**

Marocain-Kleider
einfarbig, fesch verarbeitet Lit **39.—**

Wollmousseline-Kleider
neueste Muster . . . . Lit **39.—**

Voile-Kleider
hell u. dkl. Muster . . Lit **27.—**

Waschseiden-Kleider
moderne Karos . . . . Lit **54.—**

Bastfarben-Kleider
elegant verarbeitet . . Lit **69.—**

Reizende Sommerstoffe

Waschmousseline
moderne Muster . . . . Lit **1.85**

Wollmousseline
aparte Dessins . . . . . Lit **5.50**

Frotté
doppelbreit, 110 cm br. Lit **4.50**

Voile, moderne Farben
ca. 115 cm breit . . . Lit **5.50**

Crepe de chine
grosse Farbenauswahl Lit **19.50**

Bastseide
gute Qualitäten . . . . Lit **19.—**

Damen-Mäntel
Nach Pfingsten — sehr billig
Lit **58.— 75.— 125.—**
Strickjacken — Pullover — Seidenschals

Verkauf am Sonnabend **nur** Marktstrasse 47 neben Berliner Hof

Marcus Müllner
MEMEL, FLEISCHBÄNKENSTR. 2, MARKTSTR.
2379

Schuhe
Sie kaufen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu ganz billigen Jahrmarktspreisen bei
J. Lopato, Memel
Neuer Markt 1.
[7021

Herrenschnürstiefel, Ia Qualität, gut sortiert, Paar [7446
20 Lit
W. Loerges Nf., Schuhkeller, Theaterplatz

Räumlichkeiten
mit anschließendem Kontor-, Füllraum und Kellerräume für Bierniederlage geeignet, in der Hauptstraße oder Nähe, mögl. Zentrum zu mieten gesucht. Off. unter 3507 an die Exp. d. Bl. erb. [7410

Apollo 10748
Heute bis einschl. Sonntag
ab 5½ u. ¾8 Uhr Sonntag ab 3. 5½ u. ¾8 Uhr
Fridericus Rex
I. Teil Sturm und Drang
II. Teil Vater und Sohn
Fridericus Rex: Otto Gebühr
Musik W. Ludewigs
Deulig-Apollowoche
Nachmittags haben Jugendliche Zutritt (für 1,— Lit; Loge 1,50 Lit)
Ermäßigte Sommerpreise

Ordentl. Mädchen
mit Zeugn. v. sof. ges. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [7421

Bessere Stütze
die die Wirtschaft perf. erlernt hat, s. Dauerstellung bei besseren Herrschaften oder im Hotelbetrieb sogleich od. später. Off. u. 3515 a. d. Exped. d. Bl. [7416

Anständiges
Mädchen
sucht Stell. in kl. bess. Haush. od. andere pass. Besch. Off. u. 3517 a. d. Exped. d. Bl. [7427

Sauberes, kinderliebes
Stubenmädchen
zum 15 Juni gesucht. Zu melden bei [2339
Frau Brandstädter
Sandkrug
Villa Altenberg

Aelteres Mädchen
sucht Stellung in christlichem Hause. Off. u. 3512 a. d. Exp. d. Bl. [7418

Frau oder Mädchen
f. ein p. Nachmittagsstunden gewünscht 7426
Polangenstr. 42, I.

Tücht. Dienstmädchen
für 2 Personen-Haushalt von sofort gesucht. Adresse bei der Exp. d. Blattes. [7447

Möbl. Zimmer
von sofort z. vermieten
Klingsohr
Mühlendammstr. 10

Beschlagnahmefreie
Wohnung
bestehend aus 3 Zimm., Küche, Mädchenzimm., Bad u. Nebengelaß, im Neubau zu vermieten. Off. unter 3508 an die Exp. d. Bl. [7411

Gut möblierte
2 Zimmerwohnung
mit Küche od. **Einzelzimmer m. Pension** separaten Eingang zu vermieten. [7449
Kruwinnus
Hospitalstraße 1.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
24. Juli 1926
vormittags 9 Uhr
im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes versteigert werden eine ideelle Hälfte des im Grundbuche von Memel Bd. 56 Bl. 1578 eingetragenen Grundstücks Schlewiesstr. 25.

Grundstücksbeschreibung:
Gemarkung Memel, ungetrennte Hofräume Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Holzstall mit Abtritt Gebäudesteuerrolle 1154, Gebäudesteuer jährlich 62,40 Lit.

Eingetragene Eigentümer am 4. November 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:
Ingenieur **Philo Wüst** in Berlin W 30, Rosenheimer Str. 30 und Frau **Margarete Edelstein** geb. Linke, in Memel als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte.

Versteigert werden soll die Hälfte des Ingenieurs **Wüst.**

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. [2372

Memel, den 22. Mai 1926.
Amtsgericht
gez. **Ernst.**

Mottentod
Mein Mottentötungsapparat wird in den nächsten Tagen **in Bewegung gesetzt.**
Tötet Motten, Holzwürmer und deren Brut unter Garantie. [2367
Erbitte Bestellungen hierfür
Bruno Lettmann Nachf.

Auktions-Anzeige
Heute, Sonnabend, den 5. ds. Mts. vormittags 11 Uhr lasse ich das aus dem am 24. November v. Js. vor Karkelbeck gestrandeten Dreimastschooner M/S **„Ebba"** beborgene Inventar, bestehend aus 2 Spiegelbooten, 5,40 m lang, diversen großen Segeln, Trossen, Ketten, Motorwinde, Positionslaternen u. a. m. für Rechnung den es angeht. [2375
im alten Rettungsschuppen am Norderballastplatz
befindlich, daselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Der Havarie-Kommissar
Robert Valentin jr.

Freiwillige Versteigerung
Sonnabend, den 5. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr in der Auffahrt Gattow, Libauer Straße 14 über:
1 Kleiderschrank, 2 Bettgestelle mit Matratze, Tische, Stühle, Küchenschrank, Kinderwagen, Badewanne, 1 Reißbrett, 1,00×0,80, diverse Küchen- und Wirtschaftssachen, ein Posten litauische Kleider.

Freiwillige Auktion!!!
Montag, den 7. cr., nachm. 2 Uhr Bommels-Bitte 33. Hof über:
Kleiderschrank, Vertikow, Kommode, Nähmaschine (Singer), **Spiegel, Regulator, Bettgestelle, Tische, Stühle, Kinderbett, Kinderwagen, Küchenschrank, 4 Scheffel Kartoffel-Aussaat und div. kl. Wirtschaftssachen.**
Johann Bechdoldt
7443] Junkerstraße 9.

Wiesen-Verpachtung 6854
Die Verpachtung der zum Gut Althof-Memel gehörenden Luße-Wiesen findet am **Dienstag, den 8. Juni,** 9 Uhr vorm. beim Hause des Wiesenwärters **Seidler** statt.
Zuschlag vorbehalten
Die Guts-Verwaltung

Noch nicht zu spät!
Unser extra billiger Verkauf in **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Regenmänteln, Hosen usw.** dauert noch 3 Tage
C. Wabulat & Co. Nacht.
Eigene Fabrikation!
Neue Straße

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.
Alleinvertretung und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megallis,** Memel, Wiesenquerstr. 21. (9601
Bestimmt erhältlich in den Drogerien: Adler-Drogerie **M. Pempe,** Sanitäts-Drogerie **Franz Bodschwinna**